

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Neukirch (L.) beauftragte Blatt u. enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt - Heimatkundliche Beilage Frau und Heim - Landwirtschaftliche Beilage - Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda - Postfach-Ronto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassette Bischofswerda Ronto Nr. 64

Erziehungswerte: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus halbjährlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 48 Pf. (Sonntagsnummer 10 Pf., (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445
Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der Beförderungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Belieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite einseitige Millimeterzeile 8 Pf. Im Letztteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Pf. Nachfolgend nach dem gesetzlich vorgeschriebenen Satze. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. - Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 70

Donnerstag, den 24. März 1938

93. Jahrgang

Finanzielle Gesundung

Eine der schwersten Aufgaben nach der Währungsreform war die Ordnung der öffentlichen Finanzwirtschaft, also der Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben im Reichshaushalt. Wenn es auch nicht notwendig ist, die finanzielle Miswirtschaft der Systemzeit mit der Ordnung der Finanzen nach der Währungsreform zu vergleichen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß es in der Systemzeit überhaupt nicht möglich war, einen nur einigermaßen geordneten Haushaltsvoranschlag zu verabschieden. Was nach der Währungsreform als öffentlicher Haushalt vorgefunden wurde, war auf der Seite der Einnahmen mit noch nicht sechs Milliarden Mark mehr als unzulänglich, während auf der Seite der Ausgaben sich eine feste Belastung nicht finden ließ. Das unermessliche Ergebnis war, daß ein Nachtragshaushalt hinter dem andern hergejagt wurde, daß die schwebenden Schulden, also das Mißverhältnis zwischen Kassendebit und Kassendebit, von Jahr zu Jahr anwuchsen. Hier Ordnung zu schaffen, war wirklich keine Kleinigkeit, denn es handelte sich nicht nur darum, Einnahmen und Ausgaben miteinander abzustimmen, sondern vor allem darum, für den unbedingt notwendigen Bedarf die Mittel zu beschaffen.

Geordnete Finanzpolitik ist nur die eine Seite der Sache, die für sich gar nicht allein bestehen kann, weil sie voraussetzt, daß es auch eine gesunde Wirtschafts- und Sozialpolitik gibt. Eine gesunde Finanzpolitik hätte sich schon oder gar nicht durchzuführen lassen, solange es sieben Millionen Arbeitslose gab, solange die öffentlichen Kassen leer waren, solange nicht mit einem wirtschaftlichen Aufschwung gerechnet werden konnte, um aus einer Erzeugung der Erzeugung neue Einnahmen zu gewinnen. Also mußte gleichzeitig, nicht nacheinander, daran gegangen werden, die Arbeitslosen wieder in den Produktionsprozess einzuführen sowie der Wirtschaft selbst den Weg freizumachen für eine planmäßige Steigerung der Erzeugung. Mit Staat und Bewegung können wir heute darauf verweisen, daß die öffentliche Arbeitsbeschaffung sowie ihre Finanzierung nicht nur erfolgreich gewesen ist, sondern sich auch grundständig als richtig gezeigt hat. Wir können um so mehr darauf verweisen, als z. B. nach im Jahre 1935 englische Minister sich über die Lage in Deutschland äußerten, daß es mit dem Wiederaufstieg der Wirtschaft in Deutschland durch die öffentliche Arbeitsbeschaffung doch nicht so glatt gegangen sei, daß insbesondere die sogenannte Inflation zurückgeblieben sei. Heute wird diese Kritik oder Feststellung sicherlich nicht wiederholt werden, denn die Fernsicht ist vor sich gegangen, das große Schwungrad der deutschen Wirtschaft hat sich in Bewegung gesetzt, und alle großen und kleinen Räder nacheinander in Gang gebracht. Wenn die deutschen Arbeitsämter vergeblich Arbeitsträger anfordern, wenn die Zeitungen spaltenlange Anzeigen veröffentlichen, in denen geschulte und hochwertige Arbeitsträger aller Art dringend verlangt werden, so ist das der beste Beweis dafür, wie richtig überlegt und gehandelt worden ist. Es stimmt, daß die öffentliche Arbeitsbeschaffung nicht unmittelbar Verbrauchsgüter hergestellt hat, wie es auch stimmt, daß die Wirtschaft nach nationalsozialistischen Grundfragen umgestellt und für die Aufrüstung viel getan worden ist. Aber, das privatkapitalistische Zeitalter ist in und nach dem Großen Kriege zugrunde gegangen und umgewandelt worden, in dem einen Lande früher, in dem anderen Lande später. Der Nationalsozialismus hat nach der Währungsreform in dessen sehr viel mehr geleistet, als nur die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen, denn er hat darüber hinaus für den Wiederaufstieg eine neue finanzielle Grundlage schaffen müssen, die das sogenannte Kapital in der Hauptsache durch Produktion und Arbeit und den auf diese beiden Tragflächen ruhenden Kredit gebildet hat.

Hier hat unmittelbar die finanzielle Gesundung eingeleitet; indem die Produktion stieg, stieg auch das Volkseinkommen sowohl beim Gehalts- und Lohnblock als auch beim Unternehmerblock. Das Volkseinkommen stieg beim Gehalts- und Lohnblock fast sprunghaft durch die Ausweitung des Wirtschaftsprozesses, durch die Eingliederung von mindestens 10 Millionen neuer Arbeitsträger in die Wirtschaft, davon rund 7 Millionen aus der Zahl der Kriegensopfer, aber 3 Millionen aus dem Neuzugang nach der Schulenausscheidung. Wir brauchen die Steigerung des Volkseinkommens nicht mühselig abzuschätzen, wir können uns daran halten, in welchem Maße die Einnahmen aus Besitz- und Verkehrsteuern gestiegen sind. Da zeigt sich, daß diese Steigerung innerhalb von fünf Jahren nicht viel hinter 8 Milliarden Mark zurückbleibt, denn dem Reichshaushalt von 1932/33 mit einem Abschluß von 6 Milliarden Mark steht der Haushaltsabschluß von 1937/38 mit fast 14 Milliarden Mark gegenüber. Das ist eine Leistung, auf die das deutsche Volk unter nationalsozialistischer Wirtschaftsführung alle Ursache hat, stolz zu sein.

Der größte Appell aller Zeiten

„Der Ruf des Führers ist uns Befehl!“

Millionen politischer Soldaten Adolf Hitlers aus allen Gliederungen der Bewegung vereinigten sich am Mittwoch zu dem größten Appell aller Zeiten in allen Städten, Gemeinden und Dörfern des neuen Deutschen Reiches der 75 Millionen. Stabschef Luhe, die Korpsführer Hähnlein und Christianen sowie der Reichspropagandaleiter Reichsminister Dr. Goebbels gaben in der Deutschlandhalle im Auftrag des Führers die Parolen für die Volksabstimmung am 10. April. Reichsleiter H. Himmler sprach aus Wien.

Der stellvertretende Gauleiter Görtler eröffnete den Generalsappell für das ganze deutsche Reichsgebiet. Dann sprechen, immer wieder mit lauter Zustimmung begleitet, die Führer der Kampfformationen der Bewegung.

Stabschef der SA, Luhe, richtete an seine Kameraden u. a. folgende Worte: Vor uns liegen Tage verklärten Einsatzes, höchster Aufgabe und heiliger Pflichterfüllung. Es gilt, die Herzen des großdeutschen Volkes zu mobilisieren. Es gilt, den Einzug für die nationalsozialistische Idee. Es gilt, einer Welt zu zeigen, daß dort, wo deutsche Herzen schlagen, ein einziges Bekenntnis zu Deutschland und seinem Führer ist. Großdeutschland ist Wirklichkeit geworden. Die Sturmabteilungen der Bewegung kämpfen heute auch in Deutschland. Und die Welt darf überzeugt sein davon: Wo die Fahnen und Standarten der Sturmabteilungen des Führers einmal gesetzt sind, wird sie keine Nacht der Welt mehr entzerrnen!

Unabhängige Kämpfe haben wir, meine Kameraden, schon durchgestanden und siegreich zu Ende geführt in Zeiten, die schwerer waren, als es die heutige ist. Und immer waren es die Sturmabteilungen des Führers, die die Hauptlast dieser Kämpfe zu tragen hatten. Es ist heute nicht anders. Es ist unsere Aufgabe, die vor uns liegende Volksabstimmung zu dem gewaltigsten Treuebekenntnis eines Volkes zu seinem Führer zu gestalten, das die Welt je sah. Es ist an uns, die Herzen auch der letzten Volksgenossen in Stadt und Land und auf der Stunde vorzubereiten, für die der Führer sein Volk gerufen hat.

Im Geist Hohe Befehle, im alten SA-Geist wollen wir unsere Pflicht erfüllen. Wir werden uns, wie immer im Kampf, auch dieses Mal an die Spitze der nationalsozialistischen Bewegung setzen und die Größe unseres Einsatzes messen an der Größe der Zeit, die wir erleben. Der Führer geht uns mit leuchtendem Beispiel voran. Ihm folgen wir wie immer, unbefleckt, treu und gläubig! Sein Weg ist unser Weg, und sein Ziel ist unser Ziel: Ein freies, starkes Großdeutschland!

Korpsführer Hähnlein
tullpfe an den Appell des Stabschefs an und forderte die NSR-Kameraden auf, das hier ihrer Rotoren bis ins anliegenste Dazuerklären zu lassen. „Und wenn der Tag der Entscheidung naht, dann gilt es, mit dem letzten Kraftfahrzeug den letzten Wähler in Stadt und Land an die Wahlurne heranzuführen. Allen Kranken, Siechen und von der Last der Jahre Gebeugten zeigt sich dabei als Helfer und Freund!“

Korpsführer Christianen,
der Führer des NS-Regimentes, ließ seine Männer u. a. mit folgenden Worten zu ungeteiltem Eintracht auf: „Das deutsche Volk kehrt heim ins Reich, und noch klingt in uns der Jubel nach, der aus den Herzen von Millionen emporkommt. Nun haben wir, meine Kameraden, den Beweis zu erbringen, daß es für uns

keine schönere Aufgabe gibt, als diese herrliche Tat mit unserem und dem Dank des ganzen Volkes zu bezeugen. Wir sind glücklich, berufen zu sein, in Stadt und Land, in allen Gauen unseres großen Vaterlandes den letzten Menschen auf jenen 10. April vorzubereiten zu dürfen, an dem die nunmehr geeinte große Nation vor die Welt frei hinstreten wird, um feierlich ein Treuebekenntnis abzulegen, wie es in solcher Einmütigkeit noch nie der Erdball erlebt hat.

Dann bringt aus den Lautsprechern die Stimme des Reichsführers H. Himmler.

Sie dringt von der Donau herüber, er spricht aus Wien. Der Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei, Himmler, zeigte die verantwortungsvollen Aufgaben auf, die die Männer der Schutzstaffeln und der Polizei im bevorstehenden Wahlkampf zu erfüllen haben. Jeder Nationalsozialist hat die ehrenvolle Pflicht, in der Vorbereitung dieser Abstimmung tätig zu sein und all seine Kraft in ihren Dienst zu stellen. „So geht nun, ihr Männer der SA und der Polizei“, schloß Himmler, „in allen Städten und Dörfern an die herrliche Aufgabe heran, die euch gestellt ist, tragt dazu bei, daß das deutsche Volk in einer noch nie dagewesenen Einigkeit im Bekenntnis zu Deutschland und seinem Führer am 10. April einen kleinen Teil des tiefen Dankes abträgt, den wir alle unserem Führer schuldig sind.“

Das packende Schlusswort sprach Reichsminister Dr. Goebbels

Immer wieder von Beifallsstürmen unterbrochen, erinnerte er an die Jahre des Kampfes, in denen er so oft vor seinen alten Mitstreitern gestanden habe, um sie zum Appell zu rufen. Er führte u. a. aus: So appelliere ich denn heute wiederum an eure alte Kampfkraft. Ihr seid das Volk, und darum könnt ihr zum Volke sprechen. Ihr müßt in diesen Tagen und Wochen die veredelt Apopten des Führers und seiner großen Idee sein! Ihr redet nicht in rauschenden Redaktionsmünchungen, umtobt vom Jubel der Tausende und Zehntausende, ihr seid die stillen, bescheidenen, aber stolzen und selbstbewußten Propagandisten des Führers auf den Straßen, in den Wohnungen, auf den Arbeitsstellen und in den Büros. Ihr werdet für den Führer eintreten müssen mitten im Volk, da, wo ihr steht. Denn ihr seid der beste Teil dieses Volkes. Und frogt euch einer, warum ihr denn die Lasten und die Sorgen dieses Kampfes auf euch nehmt, so gebt ihm zur Antwort: Der Führer hat uns gerufen, und der Ruf des Führers ist für uns Befehl!

In einem begeistert aufgenommenen „Sieg Heil“ auf den Führer klang der Appell aus.

Der Führer spricht am Sonnabend in Leipzig

Leipzig, 24. März. Die Reichsmessefiat wird am Sonnabend, dem 26. März, die gewaltigste und erhabenste Kundgebung erleben, die je in Leipzig stattgefunden hat. Der Führer Adolf Hitler, der auch im gegenwärtigen größten Wahlkampf aller Zeiten durch persönlichen Einsatz die Hauptlast des Wahlsieges trägt, wird an diesem Tage in Leipzig zu vielen Hunderttausenden von Volksgenossen sprechen. Seit Tagen schon rüftet die Reichsmessefiat, um dem Schöpfer des Großdeutschen Reiches einen unvergesslichen Empfang zu bereiten.

Die bevorstehende Erklärung Chamberlains

Der Wortlaut der Erklärung den Regierungen der Dominions zugeleitet - Weitere Vermutungen der Londoner Presse - England hofft auf baldige Regelung der sudetendeutschen Frage

London, 24. März. (Eig. Funkmeldg.) Die gesamte Londoner Morgenpresse schenkt der bevorstehenden Erklärung Chamberlains im Unterhaus weiterhin große Beachtung. In ihren Vermutungen, über das was Chamberlain zu sagen haben wird, gehen die Blätter aber kaum über ihre bisherigen Annahmen hinaus.

Wie der parlamentarische Korrespondent der „Times“ meldet, ist im Laufe des Mittwoch der volle Wortlaut der Chamberlain-Erklärung, der in der Kabinetsitzung angenommen worden ist, auf telegraphischem Wege den Regierungen der Dominions zugeleitet worden, um diese voll unterrichtet zu halten.

Der diplomatische Korrespondent der „Times“ deutet erneut an, daß Chamberlain neue Verpflichtungen der Tschchoslowakei gegenüber ablehnen wird. In den weiteren Ausführungen verweist der diplomatische Korrespondent auf die bekannten Erwartungen, die man an die bevorstehende Erklärung Chamberlains zu den Fragen der Spanien-Politik, der Verhandlungen mit Italien usw. knüpft.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ vermutet, daß Chamberlain in unmittelbarer Formulierung

Englands Beschluß, die Unberührbarkeit Frankreichs und Belgiens zu verteidigen, wiederholen werde. Ferner erwartet man, daß Chamberlain eine Erklärung über Mittel- und Ost-Europa abgeben werde. Er werde dabei Englands ernste Öffnung zum Ausdruck bringen, daß Mittel gefunden werden, um baldigst ein Abkommen zwischen Berlin und Prag über die zwischen den beiden Staaten stehenden Fragen zu erreichen. Das beziehe sich besonders auf den Status der deutschen Minderheit in der Tschchoslowakei. Chamberlain werde dann noch auf den englischen Entschluß hinweisen, sowohl im Interesse Europas als des britischen Reiches die Verteidigungsmaßnahmen noch zu verstärken.

„Eine neue Politik von Versailles muß vermieden werden“

Englische Stimmen gegen weitere Engagements in Mitteleuropa

London, 24. März. Die ablehnende Haltung der englischen Öffentlichkeit gegenüber weiteren Verpflichtungen Englands in Mitteleuropa findet in neuen Äußerungen an die

„Times“ ihren Ausdruck. Sir Charles Mallet spricht sich scharf gegen neue Eng... aus, wobei er auch die Haltung Churchill charakterisiert. Das von diesem vorgeschlagene Ziel, Europa in zwei bewaffnete Lager zu teilen, führe wieder zu einer Politik von Versailles. Es sei kaum zweifelhaft, daß das zum Kriege führen werde und gleichzeitig eine Aufgabe der Bemühungen der Regierung bedinge, die Spannung zu verringern. England müsse die eigene Stärke und Unabhängigkeit aufrechterhalten, ebenso wie den Entschluß, für Freundschaft und Frieden mit allen Mitteln zu arbeiten.

Unter den Aufschriften an die „Times“ spielt auch der Vorschlag, den Lord Noel-Buxton ebenfalls in der „Times“ gemacht hat, unter internationaler Heberwachung eine Volksabstimmung in der Tschechoslowakei abzuhalten und danach die Grenzen neu zu ziehen, eine Rolle.

Scharfmacherei Pariser Zeitblätter
Chamberlains Unterhauserklärung schon jetzt als „ungenügend“ bezeichnet — Die „Action Française“ warnt vor der Gefahr der Isolierung

Paris, 24. März. (Fig. Frankmeldg.) Auch am Donnerstag herrscht in der Pariser Morgenpresse noch keine Einigkeit über den Inhalt der Erklärung, die Chamberlain vor dem Unterhaus abgegeben wird. Einige Blätter, denen das Schen und Scharfmachen Lebenselement ist, besitzen die Dreifachheit, schon jetzt Ausführungen des englischen Ministerpräsidenten als „ungenügend“ zu bezeichnen.

So meint das „Echo de Paris“, wenn die erwartete Erklärung Chamberlains nicht „zufriedenstellend“ sein sollte, so frage man sich wirklich, warum es der englische Ministerpräsident für notwendig erachte, überhaupt das Wort zu ergreifen. Es wäre tausendmal besser, wenn er schweige.

Am 15. März seien in einem Bericht an die englische Regierung gewisse Maßnahmen gekennzeichnet worden, die geeignet seien, das im Mittelmeer zugunsten Frankreichs und Englands veränderte strategische Gleichgewicht zu verbessern. In London hätten diese französischen Schritte aber nur einen recht oberflächlichen Eindruck hinterlassen.

Der Londoner Berichterstatter des „Excelsior“ weist zu berichten, daß der französische Volkshaftler sich Mittwoch nachmittag nach dem englischen Außenministerium begeben und die Erklärung Chamberlains zur Kenntnis genommen habe. Es bestätigte sich, daß Chamberlain erklären werde, England könne keinerlei förmliche Verpflichtungen gegenüber der Tschechoslowakei auf sich nehmen.

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ erklärt, man glaube in amtlichen französischen Kreisen, daß die Erklärung Chamberlains eine angenehme Ueberraschung enthalten werde.

Die „Action Française“ ist der Ansicht, es sei wenig wahrscheinlich, daß die Erklärung Chamberlains irgendeine Ueberraschung bringen würde. In einem Kriege zugunsten Spaniens würde Frankreich allein dastehen, in einem Kriege zugunsten der Tschechoslowakei, der Frankreich für alle Fälle eine unanschuldige Haltung empfohlen habe, würde es auch allein dastehen. Verstehe das französische Volk jetzt endlich, wohin es die herausfordernden Reden zu führen vermögen.

„Der Anschluß hat kommen müssen“

Erklärungen des ungarischen Außenministers

BUDAPEST, 23. März. In den Außenministerien der beiden Häuser des Reichstages beschäftigte sich Minister des Neufsten von Szonyi mit der Frage der Wiedervereinigung Österreichs mit Deutschland. Der Anschluß, so erklärte er, habe seit Anfangs die europäische öffentliche Meinung dauernd beschäftigt. Dabei sei immer mehr die Auffassung zum Durchbruch gekommen, daß die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich früher oder später Wirklichkeit werden müsse.

Es war eine logische Folge, daß Ungarn anlässlich der österreichisch-deutschen Vereinigung seine Gladmünsche der deutschen Regierung zum Ausdruck brachte und der sicheren Hoffnung Ausdruck gab, das zur Zeit bestehende freundschaftliche Verhältnis werde auch weiterhin unverändert bestehen bleiben. Kaiserlicher hat für diese Haltung der ungarischen Regierung dem Reichsverweser von Ungarn seinen warmen Dank verbal melde lassen. Das gleiche hat die reichsdeutsche Regierung gegenüber der ungarischen Regierung getan.

Die längst vergangenen Ereignisse haben jenen Regierung getan. Die längst vergangenen Ereignisse haben jenen Regierung getan. Die längst vergangenen Ereignisse haben jenen Regierung getan.

Indem Ungarn sich die berechtigten Interessen anderer vor Augen hält, Treue mit Berücksichtigung erwidert, jedem Abenteuer abhold ist, und die Landesverteidigung in den Grenzen des Möglichen bis zur höchsten Leistungsfähigkeit entwickelt, sollen der Kredit und das Gewicht des Ungarniums vermehrt werden, um in dieser Atmosphäre immer unter Anwendung der friedlichsten Mittel den Lebensraum der ungarischen Nation auszubauen.

Rufe im ungarischen Abgeordnetenhaus:
„Es lebe das befreundete Deutschland!“

BUDAPEST, 23. März. Im Abgeordnetenhaus interpellierten heute zwei legitime Abgeordnete die Regierung wegen ihrer Haltung zu den österreichischen Ereignissen und wählten hierbei der Regierung den Vorwurf ungenügender Unterstützung der öffentlichen Meinung „und mangelnder Wahrung der Bündnistreue zur Schuldnargregierung“. Hierbei kam es zu stürmischen Protestrufen des Hauses. Selbst die Abgeordneten der christlichsozialen Partei, der die beiden Legitimisten angehören, erhoben sich von ihren Sitzen und verließen geschloffen den Saal, um damit ihre deutsche Mißbilligung zu dokumentieren. Von allen Seiten erklang der Ruf: „Es lebe das befreundete Deutschland!“

Unsere neuen Nachbarländer
Begrüßungen an den Grenzen

Wien, 24. März. An der deutsch-ungarischen und deutsch-jugoslawischen Grenze fanden Begrüßungen zwischen dem Reich und seinen neuen Nachbarländern statt. Diese Begrüßungen, die in Form von Begegnungen militärischer Formationen erfolgten, waren erfüllt von der gegenseitigen Achtung starker Nationen und ihres gemeinsamen Willens.

Sofortige Hilfsmahnahmen
des W.H.W. für Oesterreich

150 Feldfühen nach Oesterreich unterwegs — 8 Millionen für Lebensmittel — 50 Waggons Lebensmittel und Bekleidungsstücke abgegangen

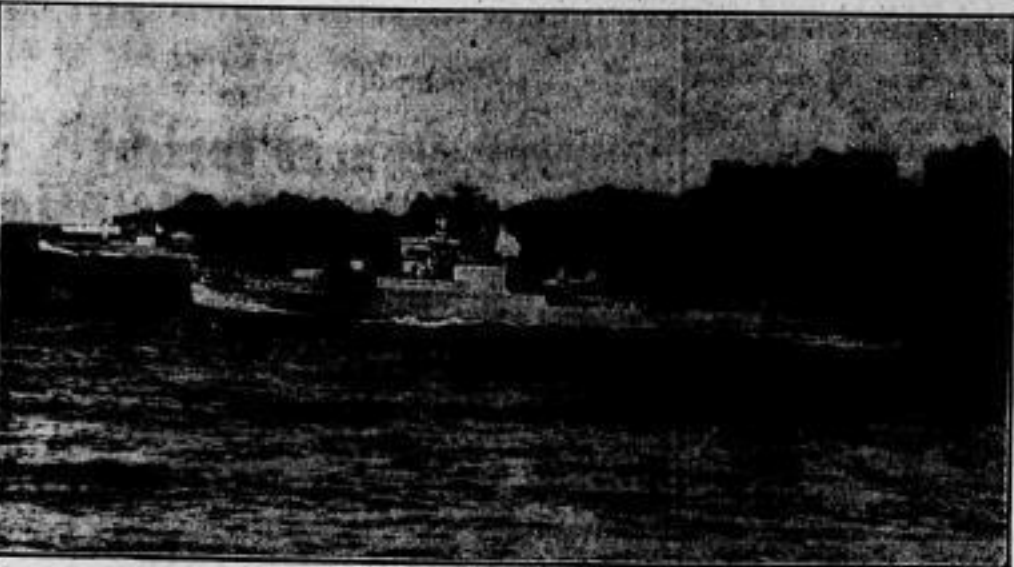
BERLIN, 23. März. Auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda wurden vom Reichsbeauftragten für das Winterhilfswert des deutschen Volkes zur Linderung der schlimmsten Not in den Industriestädten Wien, Graz, Innsbruck und Linz 8 Millionen RM. zur Beschaffung von Lebensmitteln zur Verfügung gestellt. Ferner wurden 150 Feldfühen des W.H.W. für die Verpflegung der Arbeitslosen und Bedürftigen nach Oesterreich geschickt.

Aus den Beständen des Winterhilfswertes gingen gleichzeitig 50 Waggons Lebensmittel und Bekleidungsstücke nach Oesterreich.

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswert des deutschen Volkes veranlaßte außerdem die sofortige Einstellung der Verladung erhaltungsbedürftiger österreichischer Kinder. Die ersten Transporte werden bereits am Montag der kommenden Woche erfolgen. Bis zum 10. April 1938 werden sich schon 20 000 Kinder zu mehrwöchiger Erholung im alten Reichsgebiet aufhalten.

Tausend Kärntner in Stuttgart
jubelnd empfangen

STUTTGART, 24. März. Die tausend deutschen Volksgenossen aus Kärnten, die am Mittwochabend zu einem fünfjährigen Besuch in der Stadt der Auslandsdeutschen eintrafen, wurden von vielen Tausenden begeisterter Stuttgarter mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Zur Begrüßung hatten sich die führenden Männer von Partei, Staat und Stadt, an ihrer Spitze Ministerpräsident Dr. Brüning, Gruppenführer Wergenhöfer, auf dem Bahnhof eingefunden. Anschließend marschierten die Kärntner, die zum Teil in ihrer Volkstracht gekommen waren, unter ununterbrochenen Feiern durch die Menge zum alten historischen Marktplatz, wo eine Willkommfeier stattfand.



Die neuesten britischen Kreuzer bei den Manövern im Atlantik

Vier der neuesten 9000-Tonnen-Kreuzer der Städteklasse nahmen an den großen Manövern im Atlantik teil. Diese Kreuzer sind mit einem Amphibien-Flugzeug ausgerüstet und entwickeln eine Geschwindigkeit von 32,5 Seemeilen und sind mit 15,2-Zentimeter-Geschützen bewaffnet. Hier sieht man einige der Kreuzer beim Legen eines großen Raubnetzes während der Manöver.

(Cheel-Wilderdienk.-M.)



Die erlösten Einwohner von Nicos
grüßen Francos Truppen

Die nationalspanischen Truppen wurden bei ihrem siegreichen Vormarsch an der Ostfront von der befreiten Bevölkerung, soweit sie sich vor den bolschewistischen Herden verstecken konnte, mit großer Begeisterung begrüßt. Unsere Aufnahme zeigt Frauen, die den eingehenden Truppen zu Ehren die nationalspanische Hymne singen.

(Associated-Press-M.)

Öbring fährt nach Wien
Großkundgebung in Wien — Verkündung des Aufbauprogramms

BERLIN, 23. März. Ministerpräsident Generalfeldmarschall Öbring begibt sich Donnerstag abend nach Oesterreich. Er wird am Sonnabend, dem 28. März, in Wien sprechen und dabei das große wirtschaftspolitische Aufbauprogramm in Deutschösterreich verkünden. Im Anschluß an diese Veranstaltung in Wien wird der Ministerpräsident in den nächsten Tagen noch in Graz, Klagenfurt, Salzburg und Innsbruck sprechen.

Gauleiter Bürkel spricht
in einer Massenkundgebung in Wien

Wien, 24. März. Am heutigen Donnerstag spricht Gauleiter Bürkel der Bevölkerung des Führers für die Durchführung der Volksabstimmung in Oesterreich, auf einer Massenkundgebung im großen Konzerthaus in Wien.

Wiens SA. marschiert

Wien, 23. März. Als Auftakt für die große Wahlkundgebung am Donnerstag in Wien veranstaltete die SA. des gesamten Standortes Wien in einer Stärke von 15 000 Mann am Mittwochabend einen Propagandamarsch durch die Stadt. — Zu Tausenden säumte die Bevölkerung, die zum ersten Male ihre SA.-Männer in geschlossener Formation auf dem Marsch begrüßen durfte, die Straßen. Unter den 15 000 waren allein 9000 „Wagons“, jene Männer, die, in der Zeit des Schulnichtigkeitsystems ständigen Verfolgungen ausgesetzt, in stiller Arbeit den SA.-Geist vorantreiben. Nur wenige trugen schon auf diesem ersten Marsch durch die Donaustadt das Braunkleid, die braune Uniform. Das Hemd der Kampfbreit mit dem Sturmriemen darüber war vorherrschend. Viele, seit Jahren zur Arbeitslosigkeit verdammt, trugen ihren schlichten Arbeitrod. Bei ihrem Anblick brach die Bevölkerung an der Marschstraße immer wieder von neuem in Heulrufe aus.

Vor der Tribüne gegenüber dem Heidenentmal nahm im Wagen stehend SA.-Obergruppenführer Gauleiter Bürkel gemeinsam mit dem Führer der Gruppe Oesterreich, Obergruppenführer Reschay, den Vorbeimarsch ab. Zu beiden Straßenseiten hatten Fackelträger Luftstellung genommen, die tobenden Hymnen spiegelten sich wider in den blinkenden Instrumenten der selbst SA.-Musiktruppen. — Auf der Ehrentribüne sah man fast das gesamte SA.-Führerkorps aus den österreichischen Bundesländern sowie Vertreter von Bewegung, Wehrmacht, Staat und Reich. Nach Jahren heißen Kingens, nach Opfern an Blut und Gut, durfte Wiens SA. in der befreiten Heimat unter dem Klang der alten Kampflieder durch die Straßen ziehen, einer hoffnungsvollen Zukunft entgegen.

Ein Amerikaner über Oesterreich
Spaniens blutiges Schicksal blieb ihm erspart

BERLIN, 23. März. Der amerikanische Filmschauspieler Wallace Beery, der nach einer Reise durch Oesterreich in Deutschland angekommen ist, sprach zu einem Vertreter des Berliner „12-Wochenblattes“ über das großartige Erlebnis, dessen Zeuge er in Wien wurde. „Mit gerieten“, so erklärte er, „mitten in diesen unermesslichen Trübsal der Stadt. Ich weiß, wenn das alles nicht so gekommen wäre, hätte Oesterreich das blutige Schicksal des armen Spanien erlebt.“

Diese Worte eines unparteiischen amerikanischen Beobachters verdienen es, jener Hege gegenübergestellt zu werden, die gewisse amerikanische Zeitungen in Zusammenhang mit dem Anschluß Oesterreichs an das Reich treiben zu müssen glauben.

Sudetendeutsche Einigung

Der Auflösungsprozeß bei den sudetendeutschen Splittlerpartien hat nunmehr in vollem Umfang eingesetzt. Auch die letzte dieser Splittlergruppen, die Deutsche Sozialpartei, hat sich aufgelöst. Die Führer dieser Gruppen haben endlich erkannt, daß allein in der Einigkeit die Stärke des Sudetendeutschentums liegt. Sie haben sich der Führung Konrad Henleins unterstellt und, soweit das noch nicht geschehen ist, werden sie, darüber besteht für uns kein Zweifel, ebenfalls den Gründen und Erkenntnissen der Vernunft Raum geben und unter das Banner der Sudetendeutschen Partei treten. Jahrelang haben sie sich bemüht, als aktivistische Partei in Zusammenarbeit mit den Tschechen für das Sudetendeutschtum Vorteile herauszuschlagen. In keinem Zeitpunkt haben sie auch nur den bescheidensten Erfolg ihrer Bestrebungen verbuchen können. Sie haben jetzt eine Bilanz gezogen u. erkannt, daß es für sie sinnlos wäre, wollten sie weiterhin außerhalb des großen sudetendeutschen Sammelbeckens der Partei Henleins bleiben, zumal der politische Anhang dieser Partei in den letzten Tagen und Wochen zu Tausenden und aber Tausenden zu Konrad Henlein gestossen ist. Wir begrüßen es, daß nun endlich, wenn auch reichlich spät, die sudetendeutsche Einigung in Marsch gekommen ist und die Wucht und Kraft des ohnehin schon gewaltigen Bloß der Henlein-Partei noch weiter anwächst.

Bei den Tschechen herrscht nur zu verständlich, ein ausgeprochenes Raketenjammer. Sie haben versucht, im letzten Augenblick durch eine Scheintongestaltung den sudetendeutschen Splittlergruppen neue Hoffnungen zu machen, sie haben jedoch mit diesem Manöver nichts erreicht, zumal sie zur gleichen Stunde durch die willkürliche Auflösung einer Versammlung der Partei Henleins zu erkennen gaben, wie gering im Grunde ihre Reueigung ist, der sudetendeutschen Volksgruppe irgendein noch so schwaches Entgegenkommen zu zeigen. Wenn die Tschechen nun versuchen, die ganze Weltpresse für ihre Zwecke mobil zu machen, dann ist das nur der Ausdruck ihrer Verzweiflung. Aber von irgendwelcher Einsicht sind die meisten von ihnen heute genau so weit entfernt wie einst. Diejenigen tschechischen Politiker, die den Ausgleich mit den Sudetendeutschen predigen, sind im Begriff, unpopulär zu werden. Das Tschechentum hat sich nun einmal in seinem Deutschenhaß derart festgefahren, daß es darüber den Blick für alle Realitäten restlos verloren hat. Das geht schon am besten aus einer Bemerkung des „Manchester Guardian“ hervor, die diesem wieder von tschechischer Seite in den Mund gelegt worden ist: Die Sudetendeutschen wären gar keine Deutschen, sie würden nur durch Zufall deutsch! Wenn das der Fall wäre, dann ist es mehr als erstaunlich, daß diese 3 1/2 Millionen „deutschsprachenden Tschechen“ von Prag her immer wieder mit dem Gummimäppchen behandelt werden. Aber derartige Rührchen, wie wir sie jetzt wieder in der Auslandspresse finden, sind wirklich nicht geeignet, ein erträgliches Verhältnis der Tschechen zu dem sudetendeutschen Bloß herbeizuführen. Das Sudetendeutschtum aber, heute stärker und mächtiger denn je, wird sich auch in Zukunft durch nichts im Kampf um seine Lebensrechte beirren lassen.

Polen im Kampf gegen den gefährlichen Bolschewismus
„Erste Bibelforscher“ verboten

Warschau, 24. März. (Fig. Funkm.) Die in Lodz befindliche Zentrale der „Gesellschaft der ersten Bibelforscher“ ist mit allen ihren über das ganze Land verstreuten Neben- und Unterorganisationen behördlicherseits wegen schädlicher Betätigung geschlossen worden.

Der Ebro an zwei Stellen überschritten

DRB. Burgos, 24. März. Am Mittwoch überschritten die nationalen Truppen den Ebro an zwei verschiedenen Stellen und trugen hiermit den Angriff von bisherigen katalanischen Kampfgebieten nach Nordaragon vor. Das neue Kampfgebiet wird nunmehr südlich durch den Ebro und im Norden durch Huesca begrenzt, wo bereits am Dienstag die Offensive begann. Die am Mittwoch eingeleitete Operation, durch welche die starken zwischen Huesca und Saragossa liegenden feindlichen Stellungen im Matorrales-Gebirge in eine äußerst schwierige Lage gebracht sind, entspricht einem der großangelegtesten Pläne dieses Krieges. Die nationalen Truppen überschritten den Ebro bei Oulins und Gelsa etwa 40 Km. südlich von Saragossa. Die Truppen General Jagues drangen nach der Ueberwindung des Flusses acht Kilometer tief in feindliches Gebiet vor, während die im Norden bei Huesca operierenden Truppen rund 8 Km. weiter voranritten und im Augenblick an der Bahnstraße Huesca-Tarbienda stehen.

General Franco leitete den Uebergang

DRB. Salamanca, 24. März. Der nationale Heeresbericht meldet: Trotz heftigen Widerstandes des Feindes sehen die nationalen Truppen auch am Mittwoch ihren Vormarsch fort und brachen dem Gegner starke Verluste bei. Südlich von Huesca wurde die Stadt Tarbienda besetzt. Unsere Truppen überschritten den Ebro und drangen 10 Km. tief in das feindliche Gebiet vor. Die Bolschewisten verloren über 400 Tote und umfangreiches Kriegsmaterial.

Die Roten sehen sich im übrigen nunmehr gezwungen, auch in ihrem Bereich die gewaltigen Erfolge der Nationalen an allen Abschnitten der Aragon-Front zuzugeben.

Der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers meldet ergänzend, daß die nationalen Pioniere zwei Brücken über den Ebro schlugen, eine für Materialtransport, die andere für die Truppen. General Franco, von seinen Soldaten umgeben, leitete die Flußübergang sowie die vorbereitenden Operationen der nationalen Kavallerie. Die Truppen General Roscardos besetzten südlich von Huesca einen der fruchtbarsten Landstriche Aragons. Die Operationen General Solagayas nördlich von Huesca wurden durch Schneefall erheblich behindert.

Durch den Vormarsch der Nationalen wurde die Bahnlinie Lerida-Tarbienda-Saragossa, die für die Roten von größter Wichtigkeit war, unterbrochen.

Polnische Protestnote an Frankreich

Warschau, 24. März. (Eg. Funkm.) Wie die polnische Telegrammagentur meldet, hat der polnische Botschafter in Paris dem französischen Außenministerium eine Note überreicht, in der gegen die tendenziöse Stellungnahme einer erheblichen Anzahl von Organen der französischen Presse während des polnisch-litauischen Konflikts Protest eingelegt wird.

Litauischer Gesandter in Warschau

Warschau, 24. März. (Eg. Funkm.) Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat der polnische Staatspräsident den bisherigen ständigen Delegierten Litauens bei der Genfer Liga, Styrpa, die Genehmigung als Gesandten Litauens in Warschau erteilt. Styrpa war bis zum Jahre 1937, ehe er zum ständigen Delegierten Litauens in Genf ernannt wurde, Militärattaché bei der litauischen Gesandtschaft in Berlin.

boote, die Ungarn über 7 Wachboote und 3 Motorboote. Es tritt dann noch Rumänien hinzu. Aber hier läßt sich eine genaue Angabe nicht machen, weil die kleinen Einheiten auch an der Schwarzmeerküste verwendet werden. Kein Donaufluß verläuft also auf die militärische Sicherung der Flußschiffahrt in seinem Bereich. Dieser Schutz wird nun künftig auf dem reichsdeutschen Teil gemeinsam durch die alten deutschen und die österreichischen Einheiten ausgeübt. Die österreichische Flottille ist in die Kriegsmarine eingegliedert worden. Damit übernimmt die Reichsmarine auch in ihrer Gesamtheit die Tradition der alten österreichisch-ungarischen Kriegsmarine, die sich während des Weltkrieges in zahlreichen Gefechten mit unseren Feinden glänzend bewährte und ausgezeichnete Offiziere und Mannschaften der kleinen Donauflottille gehörten einst zu dieser ruhmbehafteten Flotte.

Die Welt in Kürze:

Berlin. Anlässlich des Besuchs deutscher Arbeiter in Tripolis fand zwischen dem Führer und Reichstanzler und dem Präsidenten der libyschen Industriearbeitervereine, Claneli, ein Telegrammwechsel statt.

Berlin. Anlässlich der Wiedereroberung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich fand zwischen dem spanischen Staatschef Franco und dem Führer und Reichstanzler ein Telegrammwechsel statt.

München. Im Bergfriedhof von Berchtesgaden gedachte eine große Menschenmenge am 70. Geburtstag Dietrich Eckarts, des Dichters des Dritten Reiches. Staatsminister Adolf Wagner legte im Auftrage des Führers einen Lorbeerzweig am Grabe nieder.

Neumarkt. Die NSDAP. veranstaltete zum Gedenken des 70. Geburtstages Dietrich Eckarts eine Großkundgebung in Neumarkt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg stand.

Wien. 100 ehemalige Funktionäre der österreichischen Gewerkschaften trafen am Donnerstag auf Einladung des Gauleiters Birkel ins Gaargebiet.



Der erste Luftschuturm in Berlin
Einer konnte man nur Luftschuturme. Auf der Leipziger Messe konnte man jedoch einen Luftschuturm sehen, der nun als erster in Berlin errichtet wurde. Der Turm dient verlässliche Barriere, insbesondere den, daß er schwer zu treffen ist und, falls er doch getroffen werden sollte, die Schäden an der Kassenkette abmildert. (Eberl-Bilderbüro-M.)

Jüdisches Verbrechertum in USA.

Großer Schlag der amerikanischen Geheimpolizei gegen eine jüdische Gaunerbande — Durch betrügerische Buchmacherwetten 80 Millionen Dollars erschwindelt

Neuport, 24. März. (Eg. Funkm.) Die Geheimpolizei der Vereinigten Staaten deckte in Neuport einen großen Ring von Schwindlern auf, der in allen größeren USA-Städten sein Unwesen trieb. Die Gaunerbande erschwindelte durch betrügerische Buchmacherwetten bei Pferderennen laut Angabe des Bundesstaatsanwaltes Hardy innerhalb der letzten 18 Jahre mindestens 80 Millionen Dollars.

In Neuport allein verhaftete die Polizei am Mittwochabend 70 Personen, darunter 23 Rädelsführer, die sämtlich Juden sind. Die Hauptanführer der Bande waren die fünf Brüder Adelman und deren Schwäger Kantor, Dreyfuß, Grohmann, Gelsohn, Roienblatt und Israel.

Die Bande nahm Wetten auf nicht existierende Pferde entgegen und versandte betrügerische Informationen durch die Post oder telegraphisch. Um ihre Opfer besser anlocken zu können, behauptete die jüdische Gaunerfamilie, die Trainer, Jockeys und Rennstallbesitzer auf den verschiedensten Rennern in Regito, Ruba und Kanada bestochen zu haben.

stand des Flugloches vom Dach von 4 cm haben. In ein solches Haus werden dann auch Kleiber, Baumläufer, Trauerfliegenknäpper, Gartenroschigwanz, Wendehals und kleiner Wunschwespe einziehen.

Der Meister Star verlangt schon ein geräumigeres Heim. Es soll eine Grundfläche von 15 mal 15 cm, eine Höhe von 25 cm, einen Fluglochdurchmesser von 5 cm und einen Abstand des Flugloches vom Dach von 4 cm haben. Für Rot-schwänze, Bachstelzen und graue Fliegenknäpper baut man wiederum den Kästen 12 cm breit, 12 cm tief und 12 cm hoch. Die 12 cm breite Vorderöffnung wird aber nur zur Hälfte Höhe durch ein 6 cm hohes Brettchen abgeseilt.

Alle diese Vogelkästen sollen an der Seite eine Leertünnung haben, damit man sie reinigen und die unerwünschte Evertlingbrut entfernen kann. Außen versteht man sie zweckmäßig mit einem Anstrich und das Dach benagelt man mit Babbe. Dann kann auch der Regen nicht eindringen. Zwei Bohrlöcher von 5 mm Durchmesser im Boden sorgen außerdem für den Abfluß des Wassers aus dem Innern.

Von diesen Kästen kann man getrost 12 für Meisen, 12 für Star usw. je Hektar Gartenland anbringen, wenn der Gehölzbestand gut ist. Nur sollen sie nicht zu nahe beieinander hängen, das stört nämlich die Vögel beim Brüten. Auch sollen sie nicht gar zu hoch in der Baumkrone wippen; für Meisen genügt ein Abstand vom Boden von 2-4 m und für Star von 5-6 m. Wichtig ist nur, daß sie lapehenförmig hängen und schräg nach vorn geneigt sind, damit es nicht zum Flugloch hineinregnen kann.

Bedenkt man nun, daß allein ein Meisenpärchen mit seiner Nachkommenschaft jährlich wenigstens 120 000 Insekten-eler oder anderthalb Dutzender lebende Insekten (das sind 150 000 Raupen) vertilgt, dann kann man verstehen, welche Bedeutung die Vögel für unsere Kulturpflanzen haben. Dann wird man auch nicht lange überlegen, sondern schnell noch ein paar Nistgelegenheiten für die Höhlenbrüter zurechtstellen.

Dresdner Schlachtviehmarkt

(Bersprechbericht des DRB. — Ohne Gewähr)

Auflieb: Rinder: 63 (darunter 7 Ochsen, 16 Bullen, 37 Kühe). — Zum Schlachthof direkt: 1 Ochs. — Rinder: 525. Zum Schlachthof direkt: 1. — Schafe: 63. Zum Schlachthof direkt: 6. — Schweine: 1199. Zum Schlachthof direkt: 2.
Preise: Rinder: Beste Mast- und Saugtäuber 68, mittlere Mast- und Saugtäuber 57, geringe Saugtäuber 48. — Schweine: Fettschweine über 150 Kg. Leb. 55,5, vollfleischige von etwa 135 bis 150 Kg. Leb. 54,5, vollf. von etwa 120-135 Kg. Leb. 53,5, vollf. von etwa 100-120 Kg. Leb. 51,5, vollf. von etwa 80 bis 100 Kg. Leb. 48,5.
Ueberstand: 16 Schafe. — Marktverlauf: Rinder gut, Schweine verteilt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabestadt Dresden

Wetterlage:

Gegen die warmen, über Mitteleuropa lagernden Luftmassen dringt von Norden her etwas kühlere Luft vor. Ihre Grenze verlief heute früh südlich von Berlin und dürfte sich zeitweise noch etwas nach Süden verschieben. Der allgemeine Witterungscharakter wird dadurch aber nicht wesentlich beeinflusst. Nur die Ausbildung von Dunst- und Nebelgebieten wird auf diese Weise gefördert.

Witterungsaussichten für Freitag, 25. März:

Nach Dunst oder Nebel, vorwiegend leichte, nur zeitweise gewirkte Bewölkung; warm; schwacher Wind aus westlicher Richtung.

NSDAP., Ortsgruppe Bischofswerda

Vertiefte Schulung am 24. 3. 1938
Am Donnerstag, dem 24. 3., wird die Vertiefte Schulung für sämtliche Pol. Leiter und die Führer und Unterführer der Gliederungen, auch die DW-Walter, 20 Uhr im Festsaal der Volkshochschule Bischofswerda abgehalten. Teilnahme ist Pflicht.
NSDAP., Ortsgruppe Bischofswerda
gez. Hentzel, Ortsgruppenleiter

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Mitteilungen der DAF-Präsestelle
Ortsverwaltung Bischofswerda
Auf die am 25. d. M. (Freitag) 20 Uhr im Deutschen Haus stattfindende Betriebsratwahlen-Dienstbesprechung wird hierdurch nochmals besonders hingewiesen. Jeder Betriebsratwähler hat unbedingt zu erscheinen.
Der Ortsobmann.

Ortsverwaltung Burkau

Barock-Abend am 24. März findet nicht statt.

Deutsches Jungvolk i. d. G.S.

Fähnlein 26/27/103
„Freude, Juch!, Glaube“
Elternabend mit Filmvorführung am 25. März, 20 Uhr, im Sonnenaal. (Unkostenbeitrag 0,30 RM.)

Ächtung! Jungmädels!

Sonnabend, 26. 3., nachmittags 15.30 Uhr, treten die Jungmädels auf dem Markte an zum Singen und fröhlichen Märchenspiel.
Alle Eltern sowie groß und klein sind herzlich dazu eingeladen.
Die Führerin des JM-Ring 3/103
Crista Blahnitz, Jungmädelsführerin

Ämtliche Bekanntmachungen

Betr.: Erfassung der Dienstpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1918 und der in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. August geborenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1919

Die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1918 und die in der Zeit vom 1. Januar bis einschl. 31. August geborenen Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1919 werden auf Grund der Anordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht und des Herrn Reichsministers des Inneren vom 5. März, 1938 nach dem Stichtag vom 6. April 1938 für den Reichsarbeitsdienst und aktiven Wehrdienst erfasst. Näheres ist aus einer öffentlichen Bekanntmachung, die auf den Gemeindevätern und Ratshäusern des Bezirks während deren öffentlicher Geschäftszeit ausliegt, zu erfahren.
B a u h e n, am 21. März 1938.
Der Amtshauptmann zu Bautzen

Meldepflicht Jugendlicher

Es ist bereits bekanntgegeben worden, daß alle Jugendlichen bis zum Alter von 21 Jahren, die seit dem 1. Januar 1934 von einer Volks-, Mittel- oder höheren Schule abgegangen sind und einer regelmäßigen arbeitsbuchpflichtigen Beschäftigung noch nicht nachgehen oder sich noch nicht in einer ordnungsmäßigen Berufsausbildung befinden, dem zuständigen Arbeitsamt zu melden sind. Die Meldeortbrücke können beim Arbeitsamt Bautzen, den Arbeitsamts-Nebenstellen Bischofswerda, Kirchau, Cunewalde, Großdubrau und den nachfolgenden Gemeindeverwaltungen in Empfang genommen werden:

- | | |
|--------------|--------------------|
| Burkau | Mittel |
| Gaughig | Reichswitz |
| Gröblich | Reudorf (Spree) |
| Großhartau | Reuthitz (Rausitz) |
| Gutau | Brischwitz |
| Hochkirch | Rothmannsdorf |
| Königswartha | Sohlund (Spree) |

Steinigtalwiesendorf
Die Meldung ist bis zum 1. April 1938 zu erstatten.
Arbeitsamt Bautzen

Das heutige Blatt umfaßt 10 Seiten

Durchschnittsaufgabe Februar 1938: 6454

Hauptredakteur: Verlagsdirektor Waz Fiederer.
Stellvertreter: Alfred Wöckel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Waz Fiederer; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Wöckel; für die Anzeigenleitung: Melanie Waz; Druck und Verlag von Friedrich Waz, sämtlich in Bischofswerda. — Zur Zeit 14. Preis, Nr. 5 gültig.

Randbemerkungen

Der Schutz des größten deutschen Stromes

Die Donau ist durch den Anschluß zum größten Strom des Reiches geworden. Etwa 1000 Kilometer fließt sie aus dem Süden des alten Reiches durch Oesterreich, Ungarn und Rumänien hinwärts zum Meer und in das Schwarze Meer mündenden Flüssen unter reichsdeutscher Hoheit. Ununterbrochen ziehen Dampfer und Rähne, ziehen ganze Handelsflotten den Strom hinauf und hinab, alle mit Gütern reich beladen. Ein reger Handelsverkehr herrscht auf diesem Strom, der schon in den ältesten Zeiten ein wichtiger Verkehrsweg für die in den europäischen Südosträumen eingeburgten Völker war. Daß diese Wasserstraße militärisch geschützt werden muß, ist angeht ihrer handelspolitischen Bedeutung eine Selbstverständlichkeit. Alle Anliegerstaaten unterhalten in ihrem Bereich kleine Flottillen, die jedoch nur eine Art Polizeidienst ausüben. Das bisherige Deutscher Reich besaß auf der Donau ein größeres Wachboot und 6 Motorboote. Bedingt das Wachboot ist etwas schwerer bewaffnet. Die Tschechen verfügen auf ihrer Donauseite — sie besitzen das eine, die Ungarn das andere Ufer von Preßburg bis nahe Budapest — über ein Wachboot und zweiundzwanzig Motor-

Höhlenbrüter suchen Wohnung

Kleine Anweisung für den Bau von Starlöcher
Wo stehen heute noch alte Bäume, in deren morschen Stamm der Zimmermann Specht für sich und andere Höhlenbrüter Nester kopfen kann? Wo sind noch an Feldrainen, Böden und im Wald Unterholz geblieben, das den Strauchbrütern natürliche Nistgelegenheiten bieten könnte? Für-gends oder doch nur selten sind sie zu finden. Die fortschreitende Kultivierung des Landes fordert die Rodung der morschemordenen Bäume, der Böden und des Unterholzes. Aber in eben dem Maße, in dem sie vor sich geht, werden die Lebensbedingungen vieler heimischer Vögel beschnitten. Sie können ihre Zahl nicht mehr vermehren, werden zurückgedrängt und würden schließlich aufhören, den Menschen zu nützen, wenn wir ihnen nicht Hilfe brächten.

Und dazu ist es jetzt Zeit. Bald wird der Vogelzug einlehen. Die Winterreisenden unter unseren Vögeln werden heimkehren und mit den Wintertruppen aus Brutgeschäft gehen — wenn wir ihnen Nistgelegenheiten schaffen. Sonst ziehen sie weiter! Um die Strauchbrüter brauchen wir uns in diesen Wochen noch nicht so zu kümmern, dafür um die Höhlenbrüter. Für sie müssen wir Nisthöhlen oder Nistkästen ausbilden.

Nisthöhlen sind wohl das Natürlichere, da sie den Höhlen, die der Specht sticht, nachgebildet sind. Die Selbstherstellung bereitet jedoch allerhand Schwierigkeiten. Daher kauft man sie entweder im Handel (sie sind sehr billig), oder man nimmt Nistkästen, die leicht bezuzustellen sind und von den Vögeln ebenso gern bezogen werden wie Höhlen.

Aus einem ideenreichen 18 mm harten Brett (innen rauh, außen gehobelt) läßt sie schnell zusammengeagelt. Man muß nur annähernd wissen, für welchen Vogel sie bestimmt sind, damit man die Maße richtig wählt. So soll ein Meisenkasten eine Grundfläche von 12 mal 12 cm, eine Höhe von 20 cm, einen Fluglochdurchmesser von 3,2 cm und einen Ab-

Gestern arbeitslos, heute auf Urlaubsreise
Gespräche mit österreichischen Arbeitskameraden im Rdb.-Zug

RSR. Vor vielen Jahren einmal ist der Franz Wieser aus dem 1. Bezirk auf Besuch zu seiner Schwester nach Gastein gefahren. Das war die einzige Reise seines Lebens.
Als Hilfsarbeiter in einer chemischen Fabrik verdient man gerade so viel, daß man mit Frau und Kind nicht zu jungern braucht.

Straße. Sein eigentlicher Beruf ist Bürstenmacher. Über den hat er längst verlernt — er gibt es selber zu. Umschulungskurse, wie sie die Deutsche Arbeitsfront bei uns einführt, kennt man nicht.
„Umschulungskurse? Was ist das?“ fragt er mißbegierig und läßt sich ein wenig ungläubig erzählen, daß wir aus manchem arbeitslosen Buchdrucker schon einen anständig bezahlten Werkzeugschleifer, aus Bäckern Stanzarbeiter, aus Holzarbeitern Eisenbrecher gemacht haben.

Zahnsteinfrei in kurzer Zeit!
Regelmäßiges Zähneputzen mit Solidox befreit Sie vom Zahnstein und seinen gefährlichen Folgen: Locherwerden und Ausfall selbst gesunder Zähne.
Bedenken Sie darum bei der Wahl Ihrer Zahnpasta: in Deutschland enthält nur Solidox das gegen Zahnstein wirksame Sulforsäure-Natrium nach Dr. Bräunlich!
SOLIDOX ZAHN-PASTA
Gegen Zahnstein Tube 40 Pfg. Große Tube 60 Pfg.

„Da wäre ich inzwischen vielleicht auch schon am richtigen Ort“, meint der seit zwei Jahren erwerbslose Bürstenmacher Peter Reibach. „Glauben Sie, daß es nun was wird? ...“
Im gleichen Abteil mit ihm sitzt der Wiener Buchhalter Eger, aus dem Sudetenländern gebürtig, seit vielen Jahren aber in Wien ansässig. Er war einmal ein wohlhabender Bankbeamter, zog Anno 14 als Feldhüter nach Rußland und kehrte 1921 aus der sibirischen Gefangenschaft und in seinen alten Beruf zurück.
Erst 1933 trat er als Intendant eine neue Stellung bei einem großen Zeitungsvertrieb an. Eine schlecht und recht bezahlte Stellung, die ihm keine großen Sprünge erlaubt.
Er will genau wissen, was eine Fahrt nach Norwegen auf sich einem Dampfer kostet. „Ja, dafür kann man sich's natürlich schon mal leisten“, sagt er. „Man muß eben sparen!“

Wie mancher gehörte auch der Peter Reibach vor ihrer Aufzählung zur Kommune. Seit zwei Jahren liegt er arbeitslos auf der

Ich möchte meinen Wagen verkaufen. Ich bin zu alt, und mein Sohn hat 'ne kleine Farm, drin bei Wändel. Wird wohl das letzte mal sein, daß ich fahre. Hab' nettes Geld dabei gemacht. So ein Wagen nährt seinen Mann.“

damit ich Dich in Swatopmund abhole. Über vorläufig kommst allein. Ob und wann die Sechzehn mit Vater und Mutter nachkommen können, weiß ich noch nicht.

Farmen Südwest
Arbeiter-Vorkauf: Drei Wochen-Vorlauf, Abgabepreis (Hö. 200,-)
(8. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Peter fragte weiter, Teufel, das waren hübsche Summen, die da für Wagen und Passagiere gezahlt wurden, und der Mann sagte weiter:
„Wenn man die Ochsen mal hat, kosten sie gar nichts. Früher finden sie selbst und für die wüste Strecke nimmt man's mit. Ausdauernd sind sie auch, und so ein Wagen, der ist so fest, daß er noch fünfzig Jahren noch genau so gut ist wie zuerst. Reinen hat ich vor drei Jahren gekauft.“

Was man einen Viebesbrief nennt, war das eigentlich ja nicht, aber er legte eine Anzahl Pfundnoten dazu. Das war eigentlich leichtfertig. Die hätte er erst benutzen sollen, um den Jessen abzugeben; aber jetzt hatte er's mit der Sehnsucht.
Es machte ihm Spaß, daß am nächsten Tage ein Wörmandampfer abging. Was würde der Fennas sagen, wenn er schon nach drei Monaten Geld schickte?

Peter hatte wieder sein vierkantiges Gesicht und machte sich an die Arbeit. Mama? Wenn er mit den Beuten auch nicht zu reden vermochte, war's zu verwundern, wie sie seine „Sechsenprache“ verstanden. Sie waren wohl schon öfter beim Stammtisch gewesen, und als es Mittag wurde und der Georg wieder heranzog, stand das Gerüst und der Bohrer war bereits ein gut Stück in die lockere Erde getrieben. Peter ärgerte sich, daß der Fennas kein Wort sagte.

Das ließ Peter Wert keine Pause und er rechnete nach. Zwischen Swatopmund und Karibib oder Wändel hin- und herfahren — immer fleißig Geld einnehmen und keine Kosten als mal 'ne neue Beutche? Er fing ganz vorsichtig an, mal zu fragen, was denn so ein Wagen mit den Ochsen kosten sollte?
Soviel Geld hatte er ganz gewiß nicht, aber er sagte: „Fünfzig Pfund könnte ich wohl ansparen und Sie bekommen eben solange von jeder Fahrt was ab, bis alles bezahlt ist.“

Dann setzte er sich auf seinen Wagen und langsam zogen die zwanzig starken Tiere das hochbeladene Gefährt durch den Sand. Wie das alles sonderbar war. Das erstmal hatte ihn die Wüste erschreckt, nun kannte er schon den Weg.
Haha! Der Peter Wert war ja nicht mehr das Greenhorn, das auf seinem Esel in die Welt ritt.
Jetzt war er der Herr Peter Wert, der als selbständiger Fuhrherr die Bad entkantung und der auf dem besten Wege war, was zu werden.

Mit dem Kauschmisch wurde es nichts. Im Gegenteil. Der Peter Wert schaute auf Deibel tonen raus! Schon am zweiten Tage sagte der Georg Fennas zu seiner Frau:
„Du, das Braunenbauen versteht er und mit den Ochsen kann er auch umgehen. Den werden wir halten.“

„Ich bin einverstanden. Wir machen das in Karibib auf der Regierung fest. Bis der Wagen und die Ochsen abbezahlt sind, gehören sie mir.“
„Werde schon abzahlen.“
Am Abend trat Peter zu Fennas.
„Morgen höre ich auf.“
„Nanu? Etwas wegen dem Zusammentreffen mit Wilhelm Hellbogen?“

Biertes Kapitel
Peter Wert gandelte auf seinem Ochsenwagen immer zwischen Karibib und Swatopmund hin und her. Weil die meisten Treckwagen über Dömbingwe nach Wändel führen, hatte er sich diese Strecke gewählt.
Wenn er nach Swatopmund kam, dann gab es immer eine Überraschung. Jeder Dampfer brachte mehr Auswanderer als der vorige. Südwest kam langsam in Mode, seitdem überall deutsche Ordnung einsetzte.

Das kam, weil der Peter, wenn er des Abends todmüde war, freiwillig noch auf seinem Esel über den Kamp ritt und die Angehörigen ansehmte, die Ochsen zusammenzutreiben. Freilich war er dann des Abends so müde, daß er nicht mehr wollte, wo oben und unten war. Das tat er ganz gewiß nicht, um sich bei dem Farmer sein Kind zu machen, sondern nur, um zu lernen. Daß er aber dann, nachdem ein paar Wochen vergangen waren, doch wieder auf dem Wege nach Swatopmund war, daran war eigentlich die kleine Kröte, die Anna, schuld. Und das kam so: Spaß machte es dem kleinen Frauenzimmer, dem stakischen Peter hübsche Augen zu machen, und das um so mehr, je weniger er darauf einging. Er war auch wahrhaftig am Abend zum Fahren zu müde.

„Das auch. Ich habe dem Heinrich Jessen seinen Wagen und die Ochsen abgekauft und fahre morgen nach Swatopmund.“
Halten konnte Fennas ihn nicht und zeigte ihm deshalb auch nicht, daß es ihn ärgerte.
Am nächsten Morgen sah Peter Wert vorn auf dem Esel und lenkte die vorderen Ochsen, während die beiden Treiber wie gemohnt nebenherliefen.

Das war recht schön, aber wieder auch nicht. Wenn Peter auf dem Vorderesig des Wagens vor sich hindröste, hatte er verflüchtigt viel Zeit, allerhand zu überlegen. Das war alles recht gut, und Wagen und Ochsen bezahlt und dazu noch ein Päckchen netter Pfundnoten im Brustbeutel, aber, schließlich war er doch Bauer und nicht Kaufherr. Das war nichts für die Dauer, und wenn er jedesmal sah, wie die Auswanderer kamen und gutes Band wegtaperten, wurde er neidisch.

Als er aber dann doch in einer schönen Nacht noch unterwegs war, um frische Luft zu schöpfen, da war's ihm, als höre er unter einem großen Kameleornbaum, der mit wollenen Blättern da stand, ein leises Flüstern. Wahrhaftig, da stand die kleine Kröte, die Anna, und hatte mit ihren Armen einen jungen Menschen umklammert, und beide waren so fleißig beim Küssen, daß sie ihn gar nicht bemerkten. Am Baum aber war ein Pferd angestanden.

In Karibib fing ihm das Herz an zu puppern; denn er bekam wenig Fracht. Dafür aber rannen die zwanzig Ochsen mit dem leeren Wagen, das es nur eine Freude war.
Gut, daß die beiden Treiber von selbst ihre Arbeit taten, sonst hätte Peter vielleicht versäumt, an den richtigen Stellen das Gras zu schneiden und die Wasserfässer zu füllen. Dann kam auch schon wieder die verdammte Kamelwüste, aber diesmal ging's bis zur Küste bergunter. Der Mann im weißen Tropenanzug erwartete den Wagen vor seiner Tür.
„Gut, Jessen, daß Sie da sind, es gibt verdammt viel Fracht. Täglich kommen Auswanderer mit Risten und Packen, und acht Passagiere wollen auch mit.“

Mit Swatopmund war das eine komische Sache. Herrgott, was wurde da gebaut. Der Maurer war, der alles oft gleich hingehen. Da entstanden neue Häuser und Stores, die Fundamente eines Leuchtturmes wurden begonnen und richtige Anlagen. Aber noch etwas anderes war da, das ihn jedesmal ärgerte: Brete hatte gar nicht gewantwarte! Nicht eine Zeile auf seinen Brief. Er hatte sich ausgerechnet, daß sie schon hätte da sein können, wenn sie gleich gefahren wäre, und seinem nummehrigen Freund, dem Agenten, hatte er Auftrag gegeben, sie gut aufzunehmen, wenn er etwa gerade im Treck war. Aber — sie kam nicht und schrieb nicht.

„Was soll das?“
„War nichts! Lassen Sie sich nicht führen.“
Jetzt sah Anna, daß es da leicht zu einer Aussprache mit dem Häuften kommen konnte, und sagte:
„Herr Wilhelm Hellbogen, mein Verlobter — das ist unser deutscher Knecht, Peter Wert.“

Der Wagen war bis zum Außersten beladen, und höchst vergnügt spazierte Peter am Strande. Der erschien ihm jetzt viel schöner als damals!
Er sah auf einem Haufen zusammengeworfener Taus und ließ die Beine über den Strand baumeln. Er rechnete nach. Wie lange dauerte es, bis ein Brief nach Deutschland kam? So ungefähr wohl vier Wochen. Ebenso lange ganz bestimmt wieder zurück.
In acht bis zehn Wochen konnte man schon eine ganze Anzahl von Fahrten nach Karibib und wieder zurück durchführen. Er sprang auf und ging in das Hotel, das heißt den Nebendbau des Stores, in dem der Agent wohnte und in dem er sich ein Zimmer genommen hatte. Er schrieb einen Brief:
„Liebe Brete! Jetzt ist es so weit. Ich habe einen großen Treckwagen und zwanzig Ochsen.“ (Ochsenwagen wollte er nicht sagen, das klang zu sehr nach einer heimischen Wirtskarre.) „Ich verdiene bannig Geld und schicke Dir, was die Ueberfahrt kostet. Schreib mir gleich, wann Du kommst,“

Drei Schiffe wartete Peter Wert ab, dann knallte er mit der Beutche in die Luft, daß es nur so piff, und schrieb dazu:
„Denn nicht!“
Damit war die Sache für ihn erledigt. Es war also nichts mit der Brete. Wenn die nicht mal so viel Wamm im Beibe hatte, um zu ihm zu kommen, dann paßte sie auch nicht hierher und es war nicht viel los mit ihrer Liebe.
Gut! Ding auch einschichtig!
Es war zufällig gerade Weihnachtsabend, als er wieder mal an der Farm Ogawaba vorbeifuhr. Mit dem Georg Fennas stand er ganz gut. Das war ein viel zu vernünftiger Mann, als daß er nicht eingesehen hätte, daß Peter Wert ein rechter Kerl war und daß er es nicht verlangen konnte, daß er Knecht bei ihm bliebe.

„Was soll das?“
„War nichts! Lassen Sie sich nicht führen.“
Jetzt sah Anna, daß es da leicht zu einer Aussprache mit dem Häuften kommen konnte, und sagte:
„Herr Wilhelm Hellbogen, mein Verlobter — das ist unser deutscher Knecht, Peter Wert.“
Nun ärgerte sich Peter schon wieder, daß sie ihn Knecht genannt habe, und er ritt wortlos weiter. Als er dann aber im Beibe lag, schüttelte er den Kopf. Donner, das war doch was, wenn man nach der Arbeit sein Mädel im Arm haben konnte. Ree, so ein Regentraumzimmer wollte er nicht, und jung war er doch auch! In dieser Nacht kriegte er gewaltige Sehnsucht nach seiner Brete. Aber solange er hier nichts war als Knecht auf täglichem Kauschmisch, konnte er sie doch nicht kommen lassen.
Gut hatte er etwas. In den zwei Monaten, die er hier war, täglich ein Pfund, und ausgegeben keinen Heller. Aber zum Kauf einer Farm reichte es wieder auch nicht. Eines Tages kam ein Ochsenwagen durch Ogawaba, und der Fahrer, der selbst am Vorderesig saß und die ersten Ochsenpaare lenkte, war ein alter Mann, und noch dazu so trant, daß er ein paar Tage in der Farm ausrufen mußte.
Mit dem kam Peter ins Gespräch.

Als sie sich begrüßten, sagte Georg: „Wißt du heut' am Weihnachtsabend dabei?“
„Über gern.“
Freilich ein sonderbarer Weihnachtsabend, wenn es den Tag über dreißig Grad Hitze gewesen und das „Woh“ trotz der Wasserräder dürr und braun aus sah.
(Fortsetzung folgt.)

Wie mancher gehörte auch der Peter Reibach vor ihrer Aufzählung zur Kommune. Seit zwei Jahren liegt er arbeitslos auf der

Wie mancher gehörte auch der Peter Reibach vor ihrer Aufzählung zur Kommune. Seit zwei Jahren liegt er arbeitslos auf der

Aus Sachsen

Chemnitz, 24. März. Schwerkranker Ernst 1884 über...

Radeberg, 24. März. Der Wunsch einer 88jährigen...

Derer Wunsch der Frau ist es, die in der unmittelbaren Nähe...

Dresden, 24. März. 22 Kilometer neue Reichsautobahn...

Die in Lyon ausgetragene Billard-Weltmeisterschaft im Zwei...

Die in Lyon ausgetragene Billard-Weltmeisterschaft im Zwei...

Turnen, Spiel und Sport
Regler-Gruppenkampf 12 in Dresden

Bauhen siegt in großer Form - Bischofswerda ausgefallen

In Dresden verlief der Kampf noch spannender, da zum Ende...

Die besten Einzelleistungen hatten aufzuweisen: Tischer-Ober...

15. Ziehung 5. Klasse 212. Schaffner-Lose-Lotterie

Table with lottery numbers and prize amounts.

Pirna siegt in Bauhen

Zum Entscheidungsspiel traten die Vereinsmannschaften...

Die besten Einzelleistungen hatten aufzuweisen: Tischer-Ober...

Das Endergebnis der Kämpfe in der Gruppe 13 war: 1. Sie...

Die beiden Sieger müssen nunmehr mit den Siegern...

Diesmal ein Sieg des Sachsenmeisters?

Am Sonntag sehen die Spiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft...

Mit Ausnahme des Gaues Südwest haben alle Gaue ihren...

Die Hartbar - Vorwärts-Rafenport Gleiwitz. Die Hartbar...

Um den Aufstieg zur Fußball-Liga

Dresden und Markranstädt erleben am vergangenen Sonntag...

ihre Haut so teuer wie möglich verkaufen. Ein Chemniger Sieg...

Wiederaufnahme des Jalles Fortuna Leipzig

Im Auftrag des Reichsausschusses für Fußball, Oberregierungsrat Dr. Wlalon...

Deutsche Handballmannschaften im Gau Oesterreich

Der Reichsbund für Leibesübungen veranstaltet am 27. März...

Turnen

Turnländertamp gegen Italien verlegt

Am 8. April sollte der Wandertamp der italienischen und...

Boxhock

Neuer Gegner für Köhlin

Der deutsche Schwergewichtsmittel Arno Köhlin, der im...

Schmeling-Louis am 22. Juni

Der bekannte amerikanische Boxkampfrichter Mike Jacobs...

Winterport

Josef Bradi außer Gefahr

Deutschlands bester Eispringer, der Salzburger Josef Bradi...

Seite 11

Vertical text on the right side of the page, likely a continuation of the lottery or other news.

Sachsens Dank an den Führer: Wir helfen mit!

Die gewaltigen geschichtlichen Ereignisse unserer Tage bedeuten die Erfüllung uralter deutscher Sehnsucht: Das Volkswort ist wahr!

Unser Dank an den Führer bekunden wir am 10. April mit dem Glaubensbekenntnis „Ja!“

Aber auch die praktische Tat soll unseren Dank beweisen. Schon in der nächsten Woche

treffen 2500 Wiener Kinder in Sachsen ein!

Jeder von uns muß es als eine Ehrenpflicht betrachten, eines dieser Kinder für 6 Wochen als Gast in sein Haus aufzunehmen.

Da die Zeit drängt, sind Anträge für die Aufnahme eines Wiener Ferienkindes noch heute bei der nächsten RSB-Dienststelle abzugeben, zumindest aber ist der zuständige Haus- oder Blockwart der RSB mit der Weiterleitung zu beauftragen.

Voller Einsatz der sächsischen Schulen im Wahlkampf

Vertagung der Osterferien!

Der Leiter des sächsischen Volksbildungsministeriums und Generaldirektor des RSB, Sachsen, Gewandmeister Dr. Göpfer, rief am Mittwoch, dem 23. März, im Vereinshaus Dresden die Kreisleiter des RSB, die sächsischen Bezirksleiter und die Oberleitungsstellen der Dresdener höheren Schulen zu einer außerordentlichen Besprechung zusammen.

Generaldirektor Göpfer legt dabei in großen Zügen die Richtlinien fest, nach denen der vollstündige Einsatz sämtlicher sächsischer Schulen für die Reichswahl am 10. April zu erfolgen hat.

Zum einen nachdrücklichsten Erfolg zu verbürgen, werden die sächsischen Schulen im Einvernehmen mit dem Reichsleitungsministerium um acht Tage verschoben und auf die Zeit vom 9. bis 28. April festgelegt.

Es ist nicht nur dafür Sorge zu treffen, daß sich die Schulen in verstärkter Weise an der eigenständigen propagandistischen Vorbereitung der Wahl beteiligen, sondern darüber hinaus die

gesamte schulpflichtige Arbeit bis zum 9. April in den Dienst der großen Gelübde der Wahl zu stellen;

der Vereinerkennung des großen deutschen Volkswortes des Führers und der nationalpolitischen Bedeutung der Wiedervereinigung Österreichs mit dem großen deutschen Vaterland!

1000 Oesterreicher besuchen Sachsen

Unsere Dresdener Schriftleitung berichtet: Am 24. März trafen in Blauen und Leipzig tausend Volksgenossen aus den österreichischen Gauen ein, um das schöne Sachsenland, die Werkstatt Deutschlands, kennenzulernen. Sie wurden in Blauen und Leipzig herzlich empfangen und besichtigten die Sehenswürdigkeiten dieser Städte, sahen in Leipzig den Reichsparteitagfilm „Triumph des Willens“. Am Sonntag fuhr sie eine Sonderfahrt in die Landeshauptstadt Dresden, von wo aus sie nach eingehender Besichtigung der Stadt und einer Dampferfahrt nach Pillnitz am Abend nach Leipzig zurückfahren zur Weiterreise nach Hamburg.

Wahlkampföffnung in Sachsen

Unsere Dresdener Schriftleitung berichtet: Zum großen Generalappell als Eröffnung des Wahlkampfes für den 10. April marschierten in der Landeshauptstadt am Mittwochabend SA, NSDAP, die Politischen Leiter und das RSB mit ihren Fahnen und Standarten in Sternmärschen aus allen Teilen der Stadt zur Hauptkampfbahn, wo sich bereits Tausende von Volksgenossen eingefunden hatten, um die Parolen für den Wahlkampf entgegenzunehmen. Gauleiter und Reichsleiter Walter Ruttmann rief die Volksgenossen auf, einig und geschlossen unseren Führer in seiner politischen Arbeit für uns alle zu unterstützen. Nur dann, wenn ihm das ganze Volk treue Gefolgschaft leistet, könne er den für uns so notwendigen Frieden erhalten. Für das, was der Führer dem deutschen Volk durch den Wiederaufstieg schenkte, wollen wir ihm alle danken durch unser rückhaltloses Bekenntnis zu ihm am 10. April. — Nach der Ansprache des Gauleiters wurde die Uebertragung vom Großappell aus Berlin angehört.

Millionen Arbeitern Glück und Freude gebracht

Soziale Großtaten in Stichworten

RSB. Die Kurde des gewaltigen Anstiegs der Teilnehmerzahlen an Kraft-durch-Freude-Reisen seit ihrer Gründung bis zum Jahre 1937 läßt die unerschütterliche in der Welt einmaligen sozialen Großtaten des Nationalsozialismus überdeutlich erkennen. Im ersten Jahre, 1934, reisten bereits 2 Millionen Schaffende durch das deutsche Vaterland und besahen mit RSB, das Meer; 80 000 Seereisende sind in dieser Zeit eingeschifft. 1935 steigerte sich die Teilnehmerzahl um eine ganze Million und die Zahl der Seereisenden auf 1 550 000 Volksgenossen. Nachdem RSB in den ersten beiden Jahren die Organisationsbasis weit ausgebaut hatte und überall die Vorbereitungen zu einer guten Unterbringung und sorgfältigen Betreuung der Reisenden getroffen waren, konnte nach Beendigung des Jahres 1936 festgestellt werden, daß sich die Zahl der Reisenden auf 8 Millionen verdoppelt hatte. Da mehr Schiffe nicht zur Verfügung standen, und die neuen, besonders für den Arbeiter geschaffenen RSB-Schiffe noch nicht von Stapel gelassen waren, konnten die Seereisen in diesem Jahre nicht erhöht werden.

Wie gemalt die Ergebnisse sind, die den Teilnehmern dieser Reisen geschenkt werden und in welchem Maße die Schaffenden sich zu ihnen bekümmern, geht daraus hervor, daß im letzten Jahre 10 Millionen Volksgenossen die Sommerzüge und Omnibusse von RSB, besetzten, um auf diesen Reisen Erholung und Kraft für die Arbeit im Alltag zu finden.

Schon im Jahre 1934 reisten mehr Urlauber mit RSB-Seereisen als sämtliche englischen und deutschen Schiffsgelehrten zusammen Teilnehmer zählten.

190 000 deutsche Arbeiter sind mit Kraft durch Freude bisher ins Ausland gereist, haben Norwegen, Madagaskar und Italien besucht. Eindrücke, die vielen Generationen vor ihnen verwehrt waren und die die Arbeiter anderer Nationen niemals empfangen, haben sie von diesen Reisen mit heimgebracht.

Gerade in diesen Tagen ist RSB zum ersten Male nach Afrika gestartet. 2500 Schaffende reisen über Genua, Neapel, Palermo zu dem andern Erdteil bis nach Tripolis. In Afrika werden sechs Dörfer besucht, ein Kameritt in die Wüste wird unternommen, und Vorbereitungen einer Beduinensicht werden geistigt. Dies ist die größte Reise, die RSB bisher zur See gemacht hat. Zwei Drittel aller ihrer Teilnehmer haben ein Einkommen unter 150 Mark. Die Hälfte von ihnen sind ausgesprochene Industrie- und Fabrikarbeiter.

In den Veranstaltungen des deutschen Volksbildungswertes haben in einem Jahre über 10 Millionen Volksgenossen teilgenommen, die dadurch an die Schätze der deutschen Kultur und an die Quellen des Wissens herangeführt wurden.

Die gesamte Teilnehmerzahl an den Veranstaltungen des Amtes „Feierabend“ weist die gemaltige Ziffer von 34 Millionen Volksgenossen auf. In den Reichsautobahnlagern wurden in dieser Zeitpanne für die Arbeiter 4000 Konzerte und 3000 Unterhaltungsabende veranstaltet.

Das war die Judenpest in Wien

Seit sechs Jahrhunderten Ausbeutung des deutschen Volkes im Südosten — Alle wirtschaftlichen und kulturellen Schlüsselstellungen in jüdischer Hand

RSB. Wer bislang durch die Hauptstraßen Wiens ging, war sich kaum im Klaren darüber, daß diese deutsche Stadt im Südosten des Reiches, die jahrhundertlang der kulturelle und wirtschaftliche Mittelpunkt des europäischen Südostens überhaupt war, in einem Maße von Juden überfremdet wurde, wie das selbst bei anderen verurteilten Weltstädten wohl nur außerordentlich selten der Fall ist. Das Judentum hat schon vor reichlich sechs Jahrhunderten erkannt, daß Wien als Schnittpunkt der Bernstein- u. der Donaustraße das natürliche Ausfalltor des mittel- und westeuropäischen Handels ist. Während 1196 zum ersten Male in Wien ein Jude urkundlich vorkommt, wurden die Juden 1421 zum ersten und 1699 zum zweiten Male verjagt. (Nach „Die jüdische Weltgeschichte“, Volk- und Reichs-Verlag, Berlin.)

Das Lotterienbild von 1782 brachte dann eine gewisse Besserung, bis mit der entscheidenden Ermächtigung des Kaiserismus, die 1848 beginnt, das Judentum in Wien in beispiellosster Weise zunimmt. Folgende Zahlen stellen das Anwachsen des Judentums dar:

1421:	250 Juden	1880:	72 000 Juden
1850:	1 000	1890:	118 000
1777:	530	1900:	147 000
1860:	8 300	1910:	178 300
1870:	40 300	1923:	301 500

Es muß in diesem Zusammenhang betont werden, daß alle die Ausbreitung des Judentums in Wien erfassenden Statistiken nur die Bekenntnis-Juden registrieren, so daß heute allgemein angenommen wird, daß in den Nachkriegsjahren die Zahl der Juden und Judenmischlinge auf etwa ein Fünftel der Wiener Bevölkerungszahl angewachsen ist. Wie katastrophal sich die Ueberhebung in einigen Berufs- und Erziehungspartien auswirkte, erweisen ebenfalls die Zahlen amtlicher Statistiken. Demnach waren 1935 95 v. H. der Wiener Redakteure Juden oder Judenmischlinge. Die Auseinandersetzungen mit den Juden an den Wiener Hochschulen, die trotz mancher Regierungsmaßnahmen nicht aufhörten, finden man begreiflich, wenn man weiß, daß im Verlaufe einiger Nachkriegsjahre 42 v. H. aller Hochschüler und sogar 44 v. H. aller Mittelschüler Juden waren. In der Nachkriegszeit bringt der Strom des Judentums unaufhaltsam in Österreich auch aus jenen Ländern ein, denen man antisemitische Bewegungen keineswegs nachsagen kann. Die Juden kamen vornehmlich aus Gebieten der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie, aus dem Subalpinen,

Ungarn, den karpatenrussischen Gebieten, der Tschechoslowakei, aber auch aus Prag und Polen. Wie jüdenfreundlich das bisherige österreichische Regime gewesen sein muß, kann man ersehen, wenn man bedenkt, daß ja doch das Bager Judentum, wie überhaupt das Judentum in der Tschechoslowakei geradezu mit Freibeuten ausgestattet zu sein scheint und allerorten den Rahm im Handel dieses Landes abzuschöpfen ermächtigt ist; die anderswo geradezu begünstigt erscheinenden Juden kamen dennoch in ein zunehmend verarmendes Österreich (!), einmal, weil Juden noch aus jeder Katastrophe Kapital geschlagen haben, zum andern, weil Wien trotz der „Friedensverträge“ und trotz seiner sogenannten Selbstmitleidspolitik, trotz der Konkurrenz Preßburgs, das den tschechischen Handel nach Ungarn, Jugoslawien und Rumänien führte, das blieb, was es seit einem Jahrtausend gewesen ist: der natürliche und geographisch bedingte Umschlagplatz des mittel- und westeuropäischen Handels. Wie auch immer nach dem Kriege das kleine Österreich in seinen wirtschaftspolitischen Möglichkeiten beschnitten war, das Judentum hatte sich sehr bald erkannt, daß die Reichsregierungen Wien nach wie vor als wirtschaftlichen Schnittpunkt ansehen konnten — und da wollten die Juden denn auch nicht fehlen — überhaupt, da es ihnen durch das Regime möglich wurde, fast ausschließlich der Ruhestörer der österreichischen Katastrophe zu werden. Es würde sicher viel zum Verständnis dieses Problems beitragen, wenn man sich in Westeuropa vergegenwärtigt hätte, daß das Judentum seit 1864, als es nur ein Hundertstel der Wiener Bevölkerung ausmachte, im Verlaufe von 70 Jahren so stark anwuchs, bis es nach dem Kriege den fünften Teil der Bevölkerung der zweitgrößten deutschen Stadt darstellte.

Im übrigen war es sicher nur dadurch möglich, daß die jüdische Zuwanderung nach Wien außerhalb des Landes unbeachtet blieb, konnte, weil die Presse, wie gesagt, fast ausschließlich im Besitz der Juden war, und ihre jüdischen Kollegen außerhalb Österreichs naturgemäß kein Interesse daran hatten, daß diese Tatsache enthüllt werde. Daß das Judentum selbst Wien als seine Hochburg bezeichnet, sei noch an folgenden Aussprüchen (die wir der gleichen Quelle entnehmen) erwiesen. Der an Selbstmitleidsfällen so reiche jüdische Schriftsteller Jakob Wasser mann konnte bereits zur Jahrhundertwende feststellen: „Die Banken, die Presse, das Theater, die Literatur, die gesellschaftlichen Veranstaltungen, alles war in den Händen der Juden.“ Immerhin ging Wasser manns Kritik an der jüdischen Ueberfremdung Wiens so weit, daß er angeblich „über die Menge von jüdischen Ketzern, Abototen,

Klubmitgliedern, Snobs, Dandys, Proletariern, Schauspiellern, Zeitungsleuten und Dichtern eine Scham, die sich bisweilen bis zur Bergweilung und zum Ekel steigert“, empfand. Weiter mag der Zionist Tiege den folgenden frechen Ausspruch: „Das Wiener Judentum ist vom Ueberfluß der schönsten und kulturell reichsten deutschen Stadt gewachsen; es hat hier die größte Fruchtbarkeit entwickelt, die irgendeinem westlichen Judentum beschieden war. Es hat genommen und gegeben, geriebt und geformt. Es wuchs seit hundert Jahren an Menge und Einfluß zu einem beträchtlichen Faktor in ihrem Dasein, ist ein Stück Wien... ohne Wien ginge kein Dasein in den neueren Jahrhunderten seiner folgester Seite vorläufig.“

Die Christlich-Soziale Partei, die einmal dem Schutze des Christentums vor den Juden Österreichs auf ihre Fahne geschrieben hatte, magte niemals ernstlich den Kampf gegen die Ueberfremdung.

Was jahrelang bereits vor dem Kriege Wirklichkeit war, das geblieb erst recht unter den Systemregierungen der Nachkriegszeit, denn durch ihre Allianz mit dem Judentum verlor sie bis zum letzten Augenblicke, Recht und Meinung des Volkes niedertrampeln zu können. Indessen steht gleichermassen fest, daß die jüden-gegnerischen Bewegungen der neueren Zeit gerade deshalb zuerst in Wien wahrhaft volkstümlich gewesen sind. Daß das Volk Österreichs nach dem Kriege immer wieder die Gefahr der Ueberfremdung erkannte, haben sich die Juden selbst zuzuschreiben. Denn wer wie sie in Scharen in ein Gebiet einwandert, kann nicht erwarten, daß sich das in aller Heimlichkeit vollziehen läßt. Jüdengegnerische Stimmen sind in der Nachkriegszeit übrigens sogar aus dem Lager der linken Parteien Österreichs gekommen: Als nämlich das Judentum dazu überging, aus dem Gebiet der Wirtschaft auch systematisch in das der Politik hinüberzuweichen, wurde es nur zu offensichtlich, daß es, wie im übrigen Deutschland, jederzeit bereit war, gegen die Lebensinteressen des deutschen Volkes in Österreich zu handeln. G. Herbert Curlius

Aus Sachsen

Dresden, 24. März. Zwei tödliche Unglücksfälle. Im Hausflur eines Grundstückes auf der Dürerstraße kam ein 74 Jahre alter Mann zu Fall. Der Kreis zu sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er einige Stunden nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. — Ein weiterer tödlicher Unfall trug sich auf der Friedrichstraße zu. Dem Dach eines Hinterhauses stürzte ein 36 Jahre alter Klempnergehilfe bei Ausführung von Dacharbeiten ab. Der Verunglückte war sofort tot.

Dresden, 24. März. Ein Heiratschwindler mit vier „Bräuten“. Auf Veranlassung der Dresdener Kriminalpolizei wurde am Dienstag in Oberlungwitz (Bez. Chemnitz) ein 37 Jahre alter Mann namens Schaefer wegen fortgesetzter Heiratsbetrugereien hinter Schloß und Riegel gestellt. Der Festgenommene hatte Ende v. J. in Dresden kurz hintereinander drei Frauen kennengelernt und diesen die Ehe versprochen. Er spielte allen gegenüber den kräftigen Herrn und gab an, Angeleurer zu sein, der auf der Suche nach einer „netten und soliden“ Frau sei. Nachdem er die Mädchen in Vertrauen gewiegt hatte, kam er ab und zu in Besuchsbesuchen. Die leichtgläubigen Mädchen, die keine Ahnung davon hatten, daß sie es mit einem bereits mehrfach verurteilten, arbeitslosen, schon dreimal verheiratet gewesenen Menschen zu tun hatten, halfen ihm erst mit kleineren, dann mit größeren Summen aus. Auf diese Weise fielen ihm in ganz kurzer Zeit beträchtliche Beträge in die Hände. Als er auch eine vierte Frau ausnützen wollte, merkte diese bald, daß sie es mit einem Schwindler zu tun hatte. Diese erstattete Anzeige bei der Polizei.

Pulsnitz, 24. März. Feuer. In Großnaundorf brach am Mittwochmorgen gegen 8 Uhr in dem Anwesen des Gastwirts Runze ein Feuer aus, das schweren Schaden anrichtete. Das Schlachthaus, der Stall sowie die Scheune mit dem anliegenden Schuppen wurden ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr der Umgebung arbeitete mehrere Stunden am Brandherd. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

Reichenau (Obersachsen), 24. März. Drillinge feiern ihren 60. Geburtstags. Am Mittwoch, dem 23. März, konnten die hier wohnenden Drillingsschwester Frau Marie Sprenger, Frau Karla verw. Reinhard und die ledige Mariha Behns ihren 60. Geburtstags gemeinsam begehen. Die drei Schwestern wurden am 23. März 1878 in Reichenau geboren.

Leipzig, 24. März. Festnahme eines Einbrechers durch tatkräftiges Handeln. Vor einigen Tagen hörte vormittags ein Wohnungsinhaber in der Schinkelstraße aus dem angrenzenden Wohnzimmer verdächtige Geräusche. Als er diesen nachging, trat ihm plötzlich ein Mann entgegen, der unbemerkt in die Wohnung eingedrungen war und sofort die Früchte ergriff. Der Wohnungsinhaber verfolgte ihn durch verschiedene Straßen, über Gartenzäune usw., wobei der Flüchtende einen Vorprung gewann, so daß ihn der Verfolger aus den Augen verlor. Er gab die Suche aber nicht auf, und es gelang ihm, den Täter in einem Zigarrengeschäft zu stellen und der Polizei zu übergeben. Er hatte beobachtet, daß der Beschuldete mehrere Zettel von sich warf, auf denen Adressen verzeichnet waren und wo der Festgenommene wahrscheinlich weitere Einbrüche ausführen wollte. Im Besitz des Festgenommenen befanden sich allerhand Einbrecherwerkzeuge. Dem entschlossenen, tatkräftigen Handeln des Wohnungsinhabers ist es zu danken, daß ein gemeingefährlicher Mensch hinter Schloß und Riegel kam.

Freiberg, 24. März. Wieder Großfeuer durch spielendes Kind. Nachdem erst am Montag in Pachtau bei Bischofswerda ein dreieinhalbjähriges mit Streichhölzern spielendes Kind ein Großfeuer verursacht hatte, brach am Dienstagmorgen in Rüdelsdorf auf die gleiche Weise ein großer Brand aus, der den Hofhof und die angrenzende Scheune bis auf die Umfassungsmauern einäscherte. Durch das vierjährige Entzünden des Gasthofbesitzers war ein Grasbrand entstanden. Das Feuer griff auf die Scheune über und ergriff bald trotz eifriger Löscharbeiten das Gasthofgebäude. Der Schaden ist außerordentlich beträchtlich.

Jhoppau, 24. März. Mutter löst sich und ihre beiden Kinder. Am Montag wurde die in Hohnsdorf wohnhafte 23 Jahre alte Ehefrau Kahl in ihrer Wohnung entleibt aufgefunden. Zuvor hatte sie in Abwesenheit ihres Mannes ihre beiden acht Monate alten Zwillinge in der Badewanne ertränkt. Die unglückliche Tat dürfte in einem Anfall von Schwermut ausgeführt worden sein.

Zwickau, 24. März. Mit heißem Wasser verbrüht. In Ortmannsdorf kam ein einjähriges Mädchen in einem unbedachten Augenblicke einem Gefäß mit kochendem Wasser zu nahe und zog sich schwere Verbrühungen zu. Das Kind erlag bald darauf seinen Verletzungen.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 24. März

Erste Verordnung zur Volksabstimmung am 10. April Dein Kreuz in den Ja-Kreis

Reichsminister Dr. Frick hat eine Erste Verordnung zur Volksabstimmung und zur Wahl zum Großdeutschen Reichstag erlassen, die die Durchführung der Wahl und der Abstimmung am 10. April regelt. Im alten Reichsgebiet besteht der Stimmzettel aus weißem oder weißlichem, in Österreich aus grünem Papier. Bei der Wahl für den Großdeutschen Reichstag entfällt auf je 60 000 Stimmen ein Abgeordneter. Ein Rest von mehr als 30 000 Stimmen wird vollen 60 000 gleichgerechnet.

Die Verordnung bringt zunächst die Vorschriften für Reichsdeutsche ohne die österreichischen Stimmberechtigten. Danach werden die Stimmlisten und Stimmkarten im Reichsgebiet außer Österreich am Sonnabend, dem 2. und Sonntag, dem 3. April, ausgelegt. Einen Stimmschein erhält außer den in der Reichsabstimmordnung genannten Fällen auf Antrag auch ein Stimmberechtigter, der nicht in eine Stimmliste eingetragen ist:

1. wenn er Auslandsdeutscher ist und sich am Wahltag im Inland aufhält,
2. wenn er zur Befahrung von See- oder Binnenschiffen gehört und für keinen festen Wohnsitz vollzählig gemeldet ist.

Auslandsdeutsche können auf Grund des Stimmzeichens auch vor den in Österreich zur Entgegennahme von reichsdeutschen Stimmen ermächtigten Ortsstimmbehörden ihre Stimme abgeben. Wer einen Stimmschein beantragt, muß sich entscheiden, ob er in die Stimmliste eingetragen werden will, oder ob er sich durch einen in kleinen Grenzverkehr eingeführten Ausweis aus, Beschäftigte des öffentlichen Dienstes auch durch einen Dienstausweis, Seeleute durch ihr Seefahrtsbuch.

Die Stimmabgabe: Ein Kreuz in den Ja-Kreis

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberechtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahen will, unter dem vorgegedruckten Wort „Ja“, der sie verneinen will, unter dem vorgegedruckten Wort „Nein“ in den dafür vorgesehenen Kreis ein Kreuz setzt. Reichsdeutsche, die in Österreich ihren Wohnsitz haben, aber nicht das österreichische Stimmrecht besitzen, stimmen mit weißem Stimmzettel vor den dazu ermächtigten österreichischen Ortsstimmbehörden ab.

Für Reisende mit Stimmzetteln, denen sich keine Möglichkeit zur Stimmabgabe in einem allgemeinen Abstimmungsraum bietet, werden auf 51 Nebenbahngangbahnhöfen im alten Reichsgebiet und 24 in Österreich besondere Stimmbezirke eingerichtet. Auch für die Seemannschaft werden wieder besondere Bestimmungen getroffen für diejenigen, die aus dienstlichen Gründen am Wahltag ihr Stimmrecht an Land nicht ausüben können. Für Verbindungen von Doppelabstimmungen wird die Teilnahme an der Abstimmung im Seefahrtsbuch vermerkt. Auf den größeren Schiffen werden besondere Abstimmungsbezirke gebildet. Vordarstellungen können in der Zeit vom zehnten Tage vor bis zum 5. Tage nach dem Abstimmungstag stattfinden.

Reichsarbeitsdienstangehörige in Unterständen werden in die Stimmliste der nächstgelegenen Gemeinde eingetragen. In ländlichen Stimmbezirken kann die Abstimmungszeit verkürzt werden, sie darf jedoch nicht später als 11 Uhr vormittags beginnen und nicht vor 5 Uhr nachmittags schließen.

Für die österreichischen Stimmberechtigten wird noch besonders vorgeschrieben, daß die Soldaten des bisherigen österreichischen Bundesheeres entsprechend der bisherigen Rechtslage in Österreich an der Volksabstimmung teilnehmen, dagegen nicht an der Wahl zum Großdeutschen Reichstag. Österreichische Stimmberechtigte im außerösterreichischen Reichsgebiet oder mit ausländischem Wohnsitz stimmen mit grünem Stimmzettel vor den österreichischen Abstimmungsbehörden oder den ermächtigten Abstimmungsvorständen im außerösterreichischen Reichsgebiet ab.

Erster Ausgang

Kleines Intermezzo von Berner Korowich.

(Nachdruck verboten)

Es geschah unlängst vor einem großen Berliner Geschäftshaus in einer Straße erster Ordnung. Das Haus gehörte einem weltberühmten Industrie-Unternehmen, das sich einen groß und breit gebauten Pfortner in schöner Uniform in die Einfahrt gestellt hat.

Diesen Pfortner sah ich aus der Einfahrt treten, als ich gerade da vorüberkam. Er hielt in der Hand die rote Fahne, mit der er für die ausfahrenden Wagen abwinkt, und ging bis zum Danon. Dann hob er die Hand mit der Fahne.

Sie wissen, wie das zugeht: Alle Kraftwagen bremsen, halten an und warten vor dem Gebäude, aus dem nun etwas kommen soll. Es war um die Hauptgeschäftszeit — im Ruhestand eine dreifache Wagenkette von der roten Fahne gehemmt. Autos aller Art und Größe, Lieferwagen, Transportwagen, aber auch Personenzüge.

Eine halbe Minute stand alles still. Die Fahrer spielten ungeduldig mit dem Ganghebel. Eine halbe Minute ist eine Menge Zeit in einer Verkehrsstraße erster Ordnung.

Dann kam der Wagen, für den er abwinkte, aus der Einfahrt, und es war ein Kinderwagen. Ein ganz neuer Kinderwagen mit Spinnen auf den Rädern und einem ganz kleinen Kind drinnen. Und eine junge, wie für Sonntag nachmittag angezogene Frau dahinter, die ob der ihr durch die rote Fahne jenseit gemordene Ehre rötlich als die Fahne angelaufen war und nicht hochzugucken wagte.

Nur einmal, als sie sich neben dem Pfortner befand — ich stand ihm gegenüber — sah sie auf und ihm ins Gesicht, und beide lachten sich an. Gleich darauf senkte sie die Augen wieder auf den Kinderwagen.

In beider Blick lag die ganze Geschichte. Sie war seine Frau, das Kind seines, und beide machten ihren ersten Spaziergang. Und sicher war es das erste Kind, und der

— Schützt die Neuanpflanzungen in den kahlen Anlagen! In den letzten Tagen sind unsere kahlen Anlagen frisch bepflanzt worden, was viel Mühe, Arbeit, aber auch Geld gekostet hat. Leider mußte beobachtet werden, daß Spaziergänger ihre frei mitgeführten Hunde in den Anlagen frei umherlaufen lassen, wodurch dieselben beschädigt und die Anpflanzungen zerstört wurden. Auch Kinder, die mangelhaft beaufsichtigt wurden, haben die mit viel Liebe hergestellten Rabatten beschädigt. Hesse deshalb jeder mit, seinem Treiben entgegenzuwirken, damit die Allgemeinheit sich später an den herrlich in Blüte stehenden Beeten erfreuen kann.

— Meldepflicht der Schulklassen der Jahrgänge 1934 bis 1938. Wir erinnern hiermit nochmals an die von uns bereits veröffentlichte Anordnung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, nach welcher Jugendliche, die nach dem 14. 3. 1938, dem Tage des Inkrafttretens dieser Anordnung, von einer Volksschule oder höheren Schule abgehen, innerhalb von 2 Wochen nach dem Schulabgange von ihren gesetzlichen Vertretern auf einem besonderen Formblatt bei dem für den Wohnort des Jugendlichen zuständigen Arbeitsamt zu melden sind. Das gleiche gilt für Jugendliche, die in der Zeit vom 1. 1. 1934 bis zum 14. 3. 1938 von einer der obengenannten Schulen abgegangen sind und einer regelmäßigen arbeitsbuchpflichtigen Beschäftigung nach nicht nachgehen oder sich noch nicht in einer ordnungsmäßigen Berufsausbildung befinden. Die letztgenannten Jugendlichen sind bereits bis zum 1. 4. 1938 zu melden. Als Jugendliche im Sinne dieser Anordnung gelten Personen, die das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Ein Wechsel innerhalb der oben bezeichneten Schularten gilt nicht als Schulabgang. Das Arbeitsamt kann das persönliche Erscheinen der unter diese Anordnung fallenden Jugendlichen anordnen. Wer eine ihm nach dieser Anordnung obliegende Meldepflicht nicht oder nicht rechtzeitig erfüllt, und wer einer Aufforderung zum persönlichen Erscheinen nicht oder nicht rechtzeitig Folge leistet, hat hohe Geldstrafe zu erwarten.

— Unrechtmäßige Firmenführung. Wie die Industrie- und Handelskammer zu Jitkau immer wieder feststellt, bedienen sich Gewerbetreibende, deren Unternehmen nicht im Handelsregister eingetragen sind oder deshalb, weil es sich um Handwerksbetriebe handelt, auch nicht eingetragen werden können, einer Geschäftsbezeichnung, die den Eindruck erweckt, als handele es sich um eine eingetragene Firma. Diese Gewerbetreibenden sind nur berechtigt, ihre Geschäfte lediglich unter ihrem Namen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen zu betreiben. Sie dürfen zwar hierbei einen Zusatz verwenden, der auf die Art des Gewerbebetriebes hinweist, nicht aber Zusätze gebrauchen, die nur im Handelsregister eingetragenen Firmen zustehen, wie beispielsweise „Fabrik“, „Industrie“, „Haus“, „Mechanische Werkerei“ usw. Häufig werden auch von Kleingewerbetreibenden die Namen der Vorbesitzer unter Hinzufügung des Zusatzes „Inhaber“ oder „Zusätze wie „Nachfolger“, „& Sohn“ benutzt oder bei Verwendung der Namen mehrerer Inhaber das kaufmännische „&“-Zeichen unter Weglassung der Vornamen. Diese Geschäftsbezeichnungen sind unzulässig. Ihre Unterlassung kann von den Amtsgerichten nach den §§ 18, 37 HGB, unter Androhung von Ordnungsstrafen erzwungen werden. Die bezirksangehörigen Gewerbetreibenden werden deshalb gebeten, diese Vorschriften zu beachten. In Zweifelsfällen ist es zweckmäßig, wenn sie sich wegen der zu wählenden Geschäftsbezeichnung mit der Kammer in Verbindung setzen.

— Reichsleistungswettstreben auf der Schreibmaschine. Wie im vergangenen Jahr das Leistungswettstreben für Kurzschrift durchgeführt wurde, so soll in diesem Jahr das erstmalig ein Reichsleistungswettstreben auf der Schreibmaschine zur Durchführung gelangen. An diesem Leistungswettstreben, das in Sachsen am 23. und 24. April durchgeführt wird, kann jeder deutsche Volksgenosse und jede Volksgenossin teilnehmen, ganz gleich ob Anfänger, Durchschnittsschreiber oder Meister-schreiber. Zugelassen sind zum Wettbewerb ferner sämtliche Normalschreibmaschinen, wie sie aus der Serienherstellung verkauft werden. Maschinen mit Per- oder Sparschrift oder solche mit eingebauten Vorrichtungen für Wettstreben sind unzulässig. Teilnehmer, die elektrisch betriebene Maschinen benutzen, schreiben außer Schreibmaschine. Jeder Teilnehmer erhält für die Beteiligung am Wettstreben, sofern er mindestens eine der beiden Aufgaben brauchbar gelöst, eine Leistungsbeurteilung; für die Sieger sind wertvolle Bau- und Reichspreise ausgesetzt. Anmeldungen zu dem Wettstreben müssen sofort erfolgen unter voller Anschriftsangabe in den größeren Betrieben bei den Betriebsverwaltungen, in den Handelsschulen bei den Schulleitungen und für alle sonstigen bei der Abteilung

„Rehmt Österreichische Kinder auf!“

Am 24. März 1938 kamen 2500 deutsche Kinder aus Österreich nach Bischofswerda zur Erholung. Die Reichsregierung hat Mittel für die Reisekosten, hierzu Geldstellen zur Verfügung zu stellen und diese bis zum 24. März 1938 den Ortsgruppen oder der Kreisamtsleitung der Reichs-Volkshilfsarbeit zu stellen. Anruf: Kreisamtsleitung Bischofswerda: Amt Bischofswerda 1224.

Benutzung und Betriebführung der DAF, Bahnhofstraße 21.

— Beringung eisener Stabnägel nach der Natur. Naturverwertung. Nach § 19 Abs. 1 der Naturverwertungsverordnung vom 18. März 1936 (RGBl. I S. 181) in Verbindung mit der Änderungsverordnung vom 21. Januar 1938 (RGBl. I S. 39) müssen alle geschliffenen nichttragbaren eisernen Nägel, die sich im Privatbesitz befinden, bis zum 30. April 1938 mit dem amtlich vorgeschriebenen Führingschein (§ 18 Abs. 2 der Naturverwertungsverordnung) versehen sein. Wer gegen diese Vorschrift verstößt, macht sich strafbar und hat die Eingabe der unbearbeiteten Nägel zu gewärtigen. Die Beringung ist daher, soweit noch nicht geschehen, nunmehr beschleunigt durchzuführen. Zur Beringung sind berechtigt in Bischofswerda: Walter Ringer, Markt 24; in Bischofswerda: Theresia Gano, Fleischmarkt 11. Außerdem sind zu der Beringung die Ortsgruppen des Reichsverbandes Deutscher Nagelverarbeiter und -händler e. V. bei Mitgliedern und Nichtmitgliedern berechtigt.

— Kuppelungsverkäufe im Lebensmittelhandel. Die Industrie- und Handelskammer zu Jitkau weist auf folgendes hin: Nach der Verordnung zur Verbilligung des Warenverkehrs vom 29. Oktober 1937 ist es verboten, die Abgabe von Lebens- oder Futtermitteln anderer Art oder Gattung oder andere Waren abgenommen werden oder ihre Abnahme versprochen wird. Wie aus Beschwerden hervorgeht, die bei der Industrie- und Handelskammer vorliegen, wird diese Bestimmung im Lebensmittelgroßhandel in nicht unbedeutendem Umfang außer acht gelassen, hauptsächlich hinsichtlich der Abgabe von Äpfeln, Büchsenfleisch und Zwiebeln. Dadurch werden die kleinen Lebensmittelhändler gezwungen, von denjenigen Großhändlern zu kaufen, die die oben angeführten Artikel führen, so daß die spezialisierten Lebensmittelhändler zum Teil für ihre Waren nur noch einen ungenügenden Absatz finden. Es ersieht sich deshalb dringend notwendig, auf die Einhaltung des oben erwähnten Verbotes im Lebensmittelgroßhandel hinzuwirken, wobei besonders hervorzuheben werden muß, daß auch die Abnahme oder das Versprechen der Abnahme bestimmter Lebensmittel zu dem Zweck, dadurch andere Lebensmittel zu erhalten, unter Strafe gestellt ist.

Schöffengericht Bischofswerda

Urkundenfälschung, Unterschlagung und Untreue waren die Anklagepunkte gegen den 1901 geb. Wilhelm Wawerski in d. Bischofswerda. Der Angeklagte hatte die Verwaltung eines Hauses übertragen bekommen, wo er die Mieten zu kassieren und davon die Abgaben zu bezahlen hatte. Den Rest hatte er an den auswärts wohnenden Besitzer abzuliefern. Von letzterem erhielt er eines Tages den Auftrag, einen Sandwagen zu besorgen. Er kauft den Sand zum Preis von 10 Mark, während der Käufer nur 5 Mark zahlen wollte. Die Differenz von 5 Mark behält er für sich. Das Geld für einen Monat hatte er für sich verwendet, außerdem hatte er aus einer von der Stadtkasse erhaltenen Quittung das Datum umgeändert, damit der Anseiner erwidert wurde, als habe er stets pünktlich die Abgaben entrichtet. Der Angeklagte war geständig, entschuldigte sich jedoch mit seiner Notlage, in der er sich befunden habe. Diese wurde allerdings nur zum Teil anerkannt, da er zur Zeit des ersten Falles noch festes Einkommen gehabt hatte. Der Angeklagte wurde unter Androhung einer bereits früher erlassenen Strafe von 4 Monaten Gefängnis zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei es bei der früher ausgesprochenen zusätzlichen Geldstrafe bleibt. Die sehr milde Zusatzstrafe wurde unter Berücksichtigung der teilweisen Notlage des Angeklagten



Water hatte gedacht: Warum sollst du nicht für deine Familie

mal die Bahn genau so freimachen wie für jeden gleichgültigen Direktoren-Wagen? Da nahm er, während seine Frau sich in der Dienstwohnung fertig machte, die rote Fahne und hielt den Schöpfer an und die zwanzig anderen Wagen, bis der Kinderwagen sicher auf der anderen Seite war.

Die eine Hälfte der Fahrer erboste sich, die andere Hälfte lachte, als der Pfortner endlich die Straße freigab und sie alle weiterfahren. Der Schöpfer aber bog über den Bürgersteig in den Lorweg. Ein dicker Mann sah ihn und zog ein Gesicht wie ein Ruchmacher. Wie der Pfortner ihn erblickte, wurde sein Gesicht glatt und ernst und behutsam.

Und nun hoffe ich nur, der Mann im Schöpfer war nicht der Generaldirektor — obwohl es danach aussah — und er hat den Pfortner nicht zu sich bestellt und ihm wegen Kinderei und Vernachlässigung seines Dienstes eine Zigarre gegeben. Das hätte der Mann bestimmt nicht verdient.

Die Abfälle im Besub

Kurzgeschichte von Kurt Riechle

(Nachdruck verboten)

Man tröstete Herrn Schweiger, der im Geschäft Bedrückt war. „Was zunächst als Bedrückt erscheint“, sagte der Gastgeber Thoriolus, „kann schließlich noch ein großes Glück werden. Ich kann Ihnen ein kleines Beispiel erzählen. Wollen Sie es hören?“

Die Gäste nickten, und Herr Thoriolus erzählte.

„Ich fuhr einmal mit der Coobahn hinaus zum Besub. Oben wehte ein schaukelnder Wind, aber als wir in den Krater hinunterstiegen, hörte das auf. Dafür wurde es um so wärmer. Der Vulkan hatte seinen unruhigen Tag. Die Lava flog in breiten heißen Massen mit einem jämlich heftigen Schellen heraus. Wir blieben alle ängstlich stehen. Aber der uniformierte Führer sagte uns: „Sie können noch näher herangehen und brauchen keine Angst zu haben, solange ich da-

bei bin. Es können aber immer nur zwei mitgehen. Fassen Sie mich an!“ Er nahm meine Hand und die Hand eines jungen Mädchens, und nachdem der Dampf wieder einmal ausgepufft hatte und eine Pause eingetreten war, rannte er mit uns vorwärts, so daß wir der schaukelnden Hölle nähertraten und die Hitze spürten, daß uns die Kleider am Leibe festhielten.

„Jetzt zurück!“ sagte der Führer, nahm uns bei der Hand, und wir liefen davon: Dann bestaunt der Boden in diesem Krater aus einer bräunlichen porösen Masse, die unter den Füßen einbricht. Plötzlich ertönte ein kleiner Schrei. Das Mädchen war stehen geblieben und hatte gesagt: „Meine Wäsche!“

Wir drehten uns um. Beide Schuhsohlen des Mädchens waren in der schwammigen Lava eingebrochen und stecken geblieben. Sie versuchte aufzutreten, aber das ging nicht, denn erstens einmal begann sie sofort die Hitze des Bodens durch das dünne Leder am Fuß zu spüren, und dann hatten sich da ein paar Nägel selbstständig gemacht und verursachten ihr Schmerzen. In diesem Augenblick fing der rätselhafte Vulkan wieder zu spucken an. Plötzlich bat sie, sie ganz in unserer Nähe nieder. Das Mädchen schrie vor Angst.

„Ich zögerte nicht lange, sondern sprang auf die Hüfte zu, packte sie und trug sie zum Kraterrand. Als ich mich umdrehte, fiel mit einem sanften Klaffen ein feuriges Stück Lava gerade auf die Stelle, wo sie eben noch gestanden hatte, und bedeckte die beiden Schuhsohlen auf Nummerwiedersehen. Sehen Sie, Herr Schweiger, das war Bedrückt!“

„Am. Und wo bleibt das Glück?“

„Einen Augenblick. Ich habe vergessen, hinzuzufügen, daß ich das Mädchen weitergetragen habe. Bis in den Hafen.“

„Was!“ sagte Schweiger. „Bis an den Hafen von Cap.“

„Rein, bis in den Hafen — der See. Wir haben uns im Besub kennengelernt, meine Frau und ich, und die beiden abgebrochenen Nägel haben unsere Heirat veranlaßt. Und ich darf wohl sagen, daß aus dem, was ursprünglich für Bedrückt angesehen werden konnte, ein großes Glück geworden ist. Nicht wahr, Annette?“ — Frau Thoriolus nickte lächelnd.

...auf!
...Kinder aus
...Waldwühl.
...zur Berlin.
...den Orts.
...Waldwühl.
...Kant Dampfen

...festhalten und der Tatsache, daß er sich eine größere Zeit
...kräftlos gehalten habe, festgelegt.

Der schwere Kraftwagenunfall an der „Grünen Tanne“
am 29. 12. 1937, bei welchem die drei Insassen des Wagens
schwere Verletzungen davongetragen hatten und der Wagen
total zerstört worden war, kam gestern vor dem Schöffengericht
zur Verhandlung. Angeklagt wegen Körperverletzung
und einer Verkehrsübertretung war der 1910 geb. Kurt Rich.
Alfred Kuyvert, der den Wagen geführt hatte. Am ge-
nannten Tage war mit dem Wagen eine Probefahrt unter-
nommen worden, wobei der Angeklagte ermahnt worden
war, wegen des herrschenden Glatteises vorsichtig zu fahren.
Schon auf der Einfahrt war das Gasgebläse herausge-
sprungen, der Angeklagte hatte dies wieder in Ordnung ge-
bracht. Auf der Heimfahrt sprang jedoch das Gasgebläse wie-
der heraus, wodurch der Wagen unterhalb der Kurve in
schnelle Fahrt gekommen war. Beim Versuch, durch Bremsen
den Wagen zum Stehen zu bringen, war dieser ins
Schleudern gekommen und an eine Baumgruppe geprallt.
Dem Angeklagten wurde nun vorgeworfen, mit einem nicht
in Ordnung befindlichen Wagen die Fahrt angetreten zu
haben, außerdem das „Durchgeben“ des Wagens mit falschen
Maßnahmen betäubt zu haben. Außerdem habe er das Ge-
bläse zur Verhütung des abermaligen Herausfahrens zu-
mindest festbinden müssen. Von Seiten des Verteidigers
wurde besonders dagegen Stellung genommen, daß man dem
Angeklagten, der freiwillig den Wagen gefahren habe, die
Verkehrsübertretung aufzurechnen wolle, was dem allgemei-
nen Volksempfinden widerspreche. Das Gericht verurteilte
den Angeklagten wegen Körperverletzung in Tateinheit mit
einer Verkehrsübertretung zu der verhältnismäßig niedrigen
Geldstrafe von 20 RM. oder 4 Tagen Gefängnis. Es führte
dazu aus, es sei nicht nachgewiesen, daß der Angeklagte er-
kennet habe, daß die Verbindungsstelle des Gasgebläses so ab-
gearbeitet waren, daß diese nicht mehr hielten, er habe ja auch
erst das Funktionieren desselben geprüft. Wohl aber habe
er falsche Maßnahmen ergriffen, den Wagen in die Gewalt
zu bekommen. Statt scharf zu bremsen, habe er die Rindung
wegzunehmen oder die Kupplung treten müssen, vor allem, weil
es ihm ja nicht überraschend kam, sondern kurz vorher schon
passiert war. Das Gericht habe aber die unglücklichen Zu-
fälle, und daß der Angeklagte selbst die schweren Verlesun-
gen (doppelter Kniebruch, Oberschenkelbruch) davongetra-
gen habe, bei der Strafhöhe berücksichtigt, ebenso auch, daß
nach dem gegenwärtig noch geltenden Recht dem Angeklagten
die Verkehrsübertretung zuerkannt werden mußte. Gerade
letzteres habe in besonders hartem Maße zu der milden
Strafe beigetragen.

Amtsgericht Bischofsverda

Bei Blenbung nicht richtig verhalten hatte sich der 57
Jahre alte Max Otto Weger aus Meisen, der bei einer
Fahrt mit seinem Kraftwagen durch Großhartau einen
Schulknaben angefahren hatte. Ein entgegenkommender
Wagenfahrer, der erst großes Licht hatte, dann aber abblen-
dete, machte den schon oft gerügten Fehler, das große Licht
bereits wieder einzuschalten, ehe beide Fahrzeuge auf gleicher
Höhe waren. Dadurch wurde der noch etwa 25 Meter vom
dem entgegenkommenden Wagen entfernte Angeklagte so ge-
blendet, daß er absolut nichts sah. Er setzte trotzdem seine
Fahrt fort, bis er selbst auf gleicher Höhe war, wo er dann
ebenfalls das große Licht einschaltete. In diesem Moment
sah er in etwa 3 Meter Entfernung vor seinem Wagen einen
Fußgänger, worauf er sofort bremste, aber den Unfall nicht
mehr verhindern konnte. Der Fußgänger, ein 13jähriger Schul-
knabe, hatte einen Unterschenkelbruch erlitten. Wegen eines
Strafbefehl über 75 A aber entsprechende Gefängnisstrafe
hatte der Angeklagte Einspruch erhoben. In der Hauptver-
handlung stellte sich nun heraus, daß der Schulknabe dadurch,
daß er nicht am äußersten rechten Rande der Straße geggan-
gen war, selbst den größeren Teil der Schuld trug. Der An-
geklagte sei aber mitschuldig, weil er nicht sofort im Augen-
blick der Blenbung gebremst hätte, sondern erst, als er den
Knaben bemerkt habe. Da seine Schuld aber verhältnis-
mäßig gering sei, setzte das Gericht die Strafe auf 15 A oder
3 Tage Gefängnis herab.

Mit zu knappem Abstand überholt hatte der 42 Jahre alte
Theodor Gottfried Barthel aus Großenhain mit seinem
Kraftwagen eine 79 Jahre alte Frau aus Rammenau, die sich
mit ihrem Handwagen auf dem Seimweg durch Weismann-
beseand. Der ebenfalls in gleicher Richtung fahrende Ange-
klagte überholte die Frau, tat dies aber nicht mit genügendem
Abstand, so daß er an den Letztwagen anfuhr, diesen
umwarf, wobei die Frau ebenfalls Stürze und Verletzungen
erlitt. Da auch die Frau selbst ein Teil der Schuld trug,
setzte das Gericht die Strafe für den Angeklagten auf 20 RM.
oder 4 Tage Gefängnis fest.

Rammenau, 24. März. Schulentlassungsfeier. In einer
schönen Feierstunde gestaltete sich die Entlassung der 36 Schüler
und Schülerinnen aus der Volksschule. Der Klassenlehrer,
Hausding, der Ostern ebenfalls Rammenau verläßt, sprach
in ernst und begeisterten Worten zu seinen Schülern. Er zog
einen Vergleich zwischen seiner Schulzeit und der der Schiden-
den. Damals der Niedergang eines Volkes, Not, Elend, In-
flation und Arbeitslosigkeit, und jetzt im Gegensatz zu damals
der große Aufstieg unseres Vaterlandes. Die Jugend tritt das

Arbe an und muß stark und fähig sein, dieses weiterzuführen.
Die Abgehenden trugen Lieder und Gedichte vor und verließen
die Worte des Klassenlehrers. An der Feier nahmen auch die
Eltern und die Lehrerschaft teil. — Die Aufnahme der Schul-
anfänger findet am Donnerstag, 21. April, nachmittags 2 Uhr,
in der Schule statt.

Rammenau, 24. März. Die Schule im Dienste des W.H.W.
Bei der im Erdgerichtsraum durchgeführten W.H.W.-Beratung
der Schule, zu der die Lehrerschaft die Einwohner ge-
laden hatte, wurden drei Filme gezeigt. Der erste behandelte
deutsche Kulturarbeit in Kamerun, der zweite den Skisport und
der dritte führte mit Günther Blüschow „Ins Land der Wan-
der und Wollen“. Darbietungen des Pflanzchors und Kampf-
lieder füllten den Abend aus. Ein ansehnlicher Betrag konnte
dem W.H.W. zugeführt werden.

Demnitz-Thumitz, 24. März. Wahlgroßkundgebung. Morgen,
Freitag, 20 Uhr, findet in Bepers Bahnhof eine Wahlgroß-
kundgebung statt. Es spricht der Gauredner P. Karl
Albrecht, Wirth i. B. über das Thema: „Ein Volk —
ein Reich — ein Führer.“ Die Führer und Führer-
innen der Einheiten und angeschlossenen Verbände sind für rest-
loses Erscheinen ihrer Gefolgshaften verantwortlich. Die
Plätze müssen bis spätestens 19.45 Uhr eingenommen sein.

Demnitz-Thumitz, 24. März. Vom W.H.W. Der Monat
März als letzter Monat des W.H.W. krönte mit seinem Erfolge
das große Werk des vergangenen Winters. Die so gern ge-
kauften Wehrmänner erbrachten 211,42 RM. Höher war das
Ergebnis des Entwaffnungstages. 267,33 RM. konnten dem
W.H.W. zugeführt werden. Auch die Hundskammdung war wie-
der reichlich. 175 kg. Lebensmittel wurden gespendet. Alles
fürpaar ein sehr gutes Zeugnis wahrer Volksgemeinschaft, und
es sei allen Spendern, aber auch allen Helfern und Helferinnen
herzlich gedankt. — Darüber hinaus lieferte die Volks-
schule Rothmannshaus als Ergebnis der Schulaufnahme 70,33
RM. an das W.H.W. ab. Auch hier allen besten Dank. —
Und nun auf zur letzten Strohhalmaktion am nächsten Sonn-
tag. Stehe keiner zurück und spende jeder reichlich.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Steinigwoldsdorf, 24. März. 82 Jahre alt wird am
kommenden Freitag die Wilhelmine verw. Richter in Orts-
Nr. 234. Sie wohnt im Grundstück ihres Sohnes. Wir wün-
schen der Hochbetagten weiterhin einen gesegneten Lebensabend.

Steinigwoldsdorf, 24. März. Die letzte Sammlung für
das W.H.W. wird am kommenden Sonnabend und Sonntag im
Ortsgruppenbereich durchgeführt. Diese 6. Reichsgruppen-
kommung wird durch die Deutsche Arbeitsfront durchgeführt.
Zum Verkauf gelangen 10 verschiedene Kunsthandarbeiten-
zeuhen, die sehr schön sind und reichenden Absatz finden wer-
den. Der Preis beträgt wie üblich 20 Pf. Gleichzeitig ist eine
Gaststättenaktion damit verbunden.



Die deutschen Soldaten fühlen sich in Österreich wie zu Hause
Wie schnell sich unsere Soldaten mit den Österreichern verstanden
haben, beweist unser Bild, das im Wiener Prater aufgenommen
wurde: Solch eine Fahrt mit Wiener Radeln auf der Berg-
und Talbahn des berühmten Vergnügungsparks muß jeder ein-
mal miterlebt haben. (Presse-Bildzentrale-M.)

Wülthen, 24. März. Schulentlassungsfeier. Gündlichvoll
und erhehend war die morgendliche Feierstunde, zu der sich El-
tern, Kinder und Lehrerschaft sowie zahlreiche Gäste in der mit
Blumen grün und den nationalen Symbolen geschmückten Turn-
halle eingefunden hatten. Mit begrüßenden Worten eröffnete
Schulleiter Franz die Feier. Die Entlassungsrede hielt Klas-
senlehrer Krieger, der zu den Herzen der Kinder sprach,
mit denen er in den Jahren selbst verwachsen war. Streich-
musik und Chorgesänge sowie ein Klavierkonzert umrahmten
die Feier in würdiger Weise. Schulleiter Franz konnte Jo-
hannes Krieger, Werner Tiege, Annemarie Schwarz und
Dieseltote Köhler noch mit einer Buchspende für besondere
Leistungen auszeichnen und gab auch seiner Freude über die
Gesamtleistungen Ausdruck. Mit Worten unfers Lehrers
überreichte er gruppenweise den Auscheidenden ihre Zeugnisse
sowie eine Gedächtnisgabe und entließ insgesamt 20 Jungen und
30 Mädchen des 8. Schuljahres aus dem Verbande der Volks-
schule Wülthen.

Airschau, 24. März. Vom Autobus überfahren und getötet.
Als die 89 Jahre alte Frau Selma Elisabeth Rudolf aus
Schönberg in Airschau auf der Bauhner Straße mit ihrem
Fahrrad einen Lastwagen überholen wollte, stieß sie gegen
einen auf dem Wagen befindlichen Schrank, verlor dadurch die
Gewalt über ihr Fahrzeug und stürzte vor einen aus entgegen-
gesetzter Richtung kommenden Postautobus. Die Unglückliche
wurde überfahren und auf der Stelle getötet.

Bauhen, 24. März. Omnibus gegen Personenauto. Am
Postplatz erfolgte ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem
Omnibus und einem Personenauto, dessen Lenkerin am
Kopfe schwer verletzt wurde; sie fand Aufnahme in der städti-
schen Krankenanstalt. Ein mitfahrender zehnjähriger Knabe
erlitt eine Knieverletzung. Der Kraftwagen wurde schwer be-
schädigt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Aus dem Meißner Hochland

Seeligstadt, 24. März. Entlassungsfeierstunde in der
Volksschule. Es war ein recht sonniger Frühlingsanfang, an
dem die 3 Jungen und 6 Mädchen entlassen wurden. Das Klassen-
zimmer war festlich geschmückt. Die Feier wurde eröffnet durch
einen Vorpruch und den Gesang des Liedes „Erde schafft das
Reue“. Nach einigen Gedichten hielt Schulleiter Riedel die
Abschiedsrede. Noch einmal ermahnte er die Kinder, die er vor
8 Jahren übernahm, auch außerhalb der Schule ihre Pflicht zu
tun. Unser Führer will eine harte tapfere Jugend. Schulleiter
Riedel ermahnte die Kinder, immer anständig und fleißig, treu
und kameradschaftlich zu sein. Sie sollen einst die Fahne über-
nehmen, die wir jetzt tragen. Nach Gedichten und dem Gesang
eines Liedes gab Schulleiter Riedel den Ausreisenden den Hand-
schlag wieder, mit dem sie vor 8 Jahren der Schule Treue ge-
lobt hatten. Gleichzeitig überreichte er ihnen die Zeugnisse mit
einem Führerwort.

Stolpen, 24. März. Auszeichnung treuer Wehrmänner.
Im Verlaufe eines Kameradschaftsabends der Freiwilligen
Feuerwehr, der an Stelle des Stützpunktes durchgeführt
wurde, ehrte Oberbrandmeister Prager mit Dankesworten
die Kameraden Brandmeister P. Schöne für 30jährige und
Arno Müller, Alwin Mattheus und Kurt Scheibitz
für 10jährige Treue. In dem Kameradschaftsabend nahmen
auch Bürgermeister Lamm und Kreisfeuerwehrführer Schu-
mann (Birna) teil.

Spendet für Oesterreich!
DRB. Berlin, 24. März. Alle deutschen Volksgenossen sind
aufgerufen, mitzuhelfen an der Linderung der Not im Lande
Oesterreich. Geldspenden sind zu zahlen auf das „Konto Oester-
reich“ bei allen Dienststellen des W.H.W. oder bei allen in der
Reichsgruppe „Banken“ zusammengeschlossenen Kreditinstituten
(Banken, Girozentralen, Sparkassen, Girokassen, Gewerblische und
Landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften) und bei allen Post-
scheckämtern.

Aus unseren Städten und Dörfern verschwinden die Eisenzäune Schöneres Stadtbild durch Hecken und Sträucher — Große Schrottmengen

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern hat an
die Landesregierungen einen Rundschreiben über die Entfer-
nung von eisernen Einfriedungen auf Grundstücken der Ge-
meinden, Gemeindeverbände, Zweckverbände und von Betrie-
ben mit eigener Rechtspersönlichkeit, die Zrieden der Gemein-
den oder Gemeindeverbände dienen, gerichtet. Im Interesse
frühgemäßer Durchführung der staats- und wirtschaftspoliti-
schen Aufgaben müsse allen im Inland vorhandenen Mög-
lichkeiten zur Erfassung von Eisenschrott voll ausgenutzt
werden. Erhebliche zusätzliche Mengen von Altisen können
ohne besondere Schwierigkeiten durch die Entfernung zahl-
reicher überflüssiger eiserner Einfriedungen aller Art (insbe-
sondere Vorgartenzäune) gewonnen werden. Die Entfer-
nung schafft nicht nur der deutschen Wirtschaft Eisen, son-
dern sie ist auch aus hädtbauischen Gründen erwünscht. Die
meist unmodernen und häßlichen eisernen
Zäune entsprechen dem heutigen Geschmack in keiner Weise.
Auf Wunsch des Beauftragten für den Vierjahresplan,
Reichskommissar für Altmaterialverwertung, weist der Mi-
nister daher sämtliche Gemeinden an, bei allen gemeindeeige-
nen Grundstücken zu prüfen, ob die etwa vorhandenen eiser-
nen Einfriedungen aus dringenden Gründen unbedingt er-
halten bleiben müssen. Soweit dies nicht der Fall ist, sind
diese Einfriedungen alsbald, spätestens aber bis 1. 8. 1938, ab-
zubauen.

Zu entfernen sind grundsätzlich alle eisernen Ein-
friedungen, außer solchen aus Maschendraht. Ausnah-
men sind nur zulässig aus Gründen der öffentlichen Sicher-
heit (z. B. eiserner Geländer an Uferböschungen, vor Keller-
schächten, an Straßenkreuzungen, bei Schulhöfen, Kranken-
anstalten usw.), im Interesse des Schutzes von Gebäuden und
Anlagen (nicht erforderlich und daher zu entfernen sind aber
z. B. die niederen Eiseneinfassungen an Parkwegen, Zäune
um öffentliche Anlagen oder Gärten, in denen wertvolle
Pflanzungen nicht vorhanden sind, usw.), aus Gründen des
Denkmalshutzes. Bei allen Ausnahmen ist aber ein strenger
Wahrsab anzulegen und außerdem zu prüfen, ob der Zweck
nicht durch Hecken, Mauern usw. erreicht werden kann. Für
anderweitige Erfassung ist nach Abbruch der Eisenzäune zu
sorgen. Der Minister verweist z. B. auf niedere Steineinfas-
sungen, Stein- oder Betonmauern und Hecken. Für die Vor-
gärten empfiehlt er Belebung durch Blütensträucher oder
Stauden, da auch die Verschönerung des Stadtbildes zu
fördern ist. Irgeinden Zwang auf Privatpersonen zur Ent-
fernung eiserner Einfriedungen darf nicht ausgeübt werden.
Wo die privaten Grund- und Hausbesitzer sich zur Entfer-
nung noch nicht entschließen können, werden die Gemeinden
beispielgebend vorgehen.



Steiermärkische
803. - Jahree in Sansio: ti
Die Österreichischen Adz-
Fahrer besuchten am Mit-
woch Potsdam u. Sanssouci,
die großen Erinnerungs-
stätten Preußens. Hier sieht
man eine Gruppe Steier-
märker in ihrer schönen Tracht
vor Sanssouci.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Verkündung der Gauflieger im Reichsberufswettkampf

Unsere Dresdener Schriftleitung berichtet: Wieder einmal kann unser Heimatgau auf einen würdigen Erfolg zählen...

Die Freisprechung der Bäcker- und Mäckerlehrlinge des Kreises... op. Bauhen, 24. März. In Gegenwart zahlreicher Lehrmeister...

Die Lausitz, ein klingendes Land

Die Ausstellung „Schule - Volk - Heimat“ in Danzig... Nicht nur das Vogelland hat klingende Lieder...

Am Mittwoch in Dresden nahmen Vertreter der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Wirtschaft, Generalarbeitsführer...

Der Gauauftrag für den Berufswettkampf, G. Bergner, verlas nun... die Namen der 480 Gauflieger...

Aus unserem Verbreitungsgebiet gingen als Gauflieger hervor: Als 22. in der Gruppe Befeihung...

Freisprechung der Bäcker- und Mäckerlehrlinge des Kreises

op. Bauhen, 24. März. In Gegenwart zahlreicher Lehrmeister und Beirats-Ehren wurde am Mittwoch im Krone-Saal...

Handels- und Wirtschaftsnachrichten

Ab 26. März österreichische Waren zollfrei

Devisenbestimmungen bleiben vorläufig bestehen... Berlin, 23. März. Durch § 3 der Verordnung über die Einführung...

Arbeits- und Lohnentkommen weiter gestiegen

Höchster Stand der Industriebeschäftigung weit übererfüllt... Ein ausschlusreiches Spiegelbild unseres Wirtschaftslebens...

ber beträchtlich gestiegen. Im November 1937 betrug sich der durchschnittliche Bruttolohn...

Getreidegroßmarkt

Table with 2 columns: Item (e.g., Weizen, Roggen) and Price (e.g., 1140.00, 1140.00).

Wollmarkt

Formen, 23. März. Baumwollwolle. Widdling universal standard 28 mm foto 10,52 Dollar-Gents (Vortag 10,87).

Marktkurse an Auslandsbörsen

Table with 2 columns: Location (e.g., Prag, Amsterdam) and Exchange Rate.

Kurse der wichtigsten Banknoten in Berlin

Table with 2 columns: Currency (e.g., 100 Reichsmark) and Berlin Rate.

Ämtlich notierte Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, Date, and Exchange Rates for various currencies.

Börsen-Kurse vom 23. März 1938

Table with 2 columns: Stock/Security Name and Price.